Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Gesteslieben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße – Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine Emsstraße 31a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Wert Gedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die mm Höhe, 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, den 29. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 314

Der Wehretat vor dem Reichstage.

pd Berlin, 28. März. (Tel.)

Vizepräsident Dr. Riesser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Ein Haftbefehl gegen den Abg. Tabor (Soz.) zur Erzwingung des Offenbarungseides, wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Das Haus tritt dann in die zweite Lesung des

Haushaltes des Reichswehrministeriums

ein.

Abg. **Stücklen** (Soz.) gibt einen Überblick über die Ausschuß-Verhandlungen. Die Reichswehr allein erfordere in diesem Jahre einen Zuschuß von 475 Millionen, das sind 7 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Marine erfordert 223 Millionen. Die Ausgaben der Reichswehr sind sehr hoch. Der Minister hat erklärt, er brauche keinen Staatssekretär, seine Vertreter seien der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung. Die politische Verantwortung könne ihm niemand abnehmen. Die Mehrheit des Ausschusses erklärte sich damit einverstanden. Sowohl die Heeresleitung als auch die Mehrheit des Ausschusses erklärten, daß die Republik sich auf die Reichswehr verlassen könne und daß das Mißtrauen künstlich geschürt werde. Wir haben heute 127 Garnisonen neben acht Truppenübungsplätzen für ein Heer von nur 100 000 Mann. Man ist aber auf eine Zusammenziehung der Truppenkörper bedacht. Der Chef der Heeresleitung gab zu, daß die Offiziere nicht etwa überzeugte Republikaner seien, aber man könne sich darauf verlassen, daß sie dem Staate gegenüber ihre Pflicht tun würden.

Abg. **Schöpflin** (Soz.) hält den Heeresetat für zu kostspielig. Man könne ohne jede Mühe 50 bis 60 Millionen streichen. Statt dessen habe man Abstriche bei den sozialen Ausgaben gemacht und u. a. fünf Millionen für Kinderspeisung gestrichen. (Hört! Hört!) Die Militärs hätten ja immer ein einnehmendes Wesen gehabt. Pflicht des Parlamentes aber sei es, die Wehrausgaben in Einklang zu bringen mit den Anforderungen für kulturelle Zwecke. Die Sozialdemokratie müsse in der ganzen Welt ihre Stimme erheben und die allgemeine Abrüstung fordern. Die Art, wie die Liga für Menschenrechte gegen die Reichswehr arbeite, schade den idealen Bestrebungen dieser Vereinigung und schädige auch manchmal das deutsche Ansehen. Er gehe andererseits nicht an, daß die Reichswehr der deutschen Republik ein Offizierskorps habe, dessen Mitglieder zum größten Teil Freunde der Monarchie seien. Der frühere Chef der Heeresleitung habe es ja sogar fertiggebracht, den Sohn des ehemaligen Kronprinzen in die Reichswehr hineinzubringen. Es sei höchste Pflicht, den Vorgängen in der Reichswehr größte Wachsamkeit entgegenzubringen. Die bisherige Methode der Nachsicht sei falsch. Die völlige Lösung der Reichswehr von rechtsradikalen Verbänden müsse durchgeführt werden. Mit dem General Heye sei die Sozialdemokratie der Meinung, daß die Reichswehr, wenn überhaupt, nur mit dem Volke Verteidigungsmaßnahmen ergreifen könne Der Redner bespricht dann den Rekruten- und Offiziersersatz. Offiziere dürften nicht aus Traditionsfamilien genommen werden. Die Sozialdemokratie führe nicht einen Kampf gegen die Reichswehr, sondern um die Reichswehr. Sie kann dem Minister nicht das nötige Vertrauen entgegenbringen und hat deshalb ein Mißtrauensvotum gegen ihn eingebracht. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Abg. **Graf von der Schulenburg** (Dn.) erklärt, im Wehretat sei nur das angefordert worden, was für die Landesverteidigung dringend geboten sei. Ganz Frankreich stellt sich in den Dienst der Landesverteidigung und billigt die Errichtung von Befestigungswerken von Dünkirchen bis nach Mülhausen, nur wir sind das in Ketten gelegte Volk zweiter Klasse, das über die Art und das Maß seiner Rüstungen nicht selbst bestimmen darf. In seiner Ohnmacht hat es auf die Gestaltung der außenpolitischen Entwicklung keinen bestimmenden Einfluß. Durch die Macht der Verhältnisse können wir gegen unseren Willen zum Einsatz der Reichswehr gezwungen sein. Aber gerade weil dem so ist, haben wir alle Veranlassung, wenigstens unser 100 000 Mann-Heer auf die höchste Stufe der Leistungskraft zu bringen. Mißhandlungen und vorschriftswidrige Behandlung dürfen nicht vorkommen. Wir begrüßen die für Verbesserung der Unterkunft angeforderten Mittel, sie sind aber nur der erste Anfang des unbedingt Notwendigen Offiziere müssen so bezahlt werden, daß sie ihre Laufbahn nicht mit Schulden anfangen. Ein sehr ernstes Kapitel ist die Versorgung der ausgedienten Soldaten. 0 000 Anwärter warten auf Anstellung und 6000 kommen jährlich allein von der Reichswehr hinzu. Demgegenüber sind die Einstellungen von etwa 4000 völlig unzureichend. Den bürgerlichen Unterricht möchten wir auch auf die Offiziere ausgedehnt sehen. Der Redner gedenkt dann des Generaloberſten von Seeckt, der in den größten außen- und innenpolitischen Schwierigkeiten aus einem Chaos die Reichswehr aufgebaut habe. Alle Vorwürfe gegen die Reichswehr und ihr Offizierkorps fallen in ein Nichts zusammen gegenüber der Tatsache, daß die Reichswehr in kritischen Zeiten der beste Halt von Ordnung und Autorität gewesen ist. Auch ein Hohenzollernprinz hat damals das Vorwärtshaus gegen die Spartakisten geschützt. Tiefe Pflege der glorreichen Erinnerung ist das zweite Ich jedes deutschen Soldaten. Die Hoheitszeichen des neuen Staates und seine Farben sollen von der Wehrmacht geachtet werden. Von einer politischen Betätigung der Wehrmacht ist uns nichts bekannt, wir lehnen uns dagegen auf, daß der politische Kampf in das Heer hineingetragen wird. Allen Schichten und Ständen steht in unserem Werbeverfahren der Eintritt in die Reichswehr offen, unerläßlich ist es aber, daß der Angeworbene den Anforderungen genügt, die im militärischen und vaterländischen Interesse gestellt werden müssen. Mit einer parlamentarischen Beschwerdestelle wird die unentbehrliche Disziplin gelockert. Wir wissen, daß die Reichswehr von tiefem Ernst, heißer Vaterlandsliebe und hohem Pflichtgefühl beseelt ist und in den Pflichten gegen den heutigen Staat nicht versagen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Ersing** (Z) führt aus, ein pazifistisch erzogenes Heer ist undenkbar. Die Reichswehr ist ein Instrument der vom Parlament und der Regierung gebilligten Politik. Ich freue mich, feststellen zu können, daß General Heye diese Auffassung im Ausschuß klar und unzweideutig ausgesprochen hat. Das offene Bekenntnis des Generals Heye, daß die Offiziere der Reichswehr der deutschen Republik dienen wollen, hat im Lande gute Aufnahme gefunden. Die Reichswehr ist die Wehrmacht der deutschen Republik, der sie zu dienen und deren Hoheitszeichen sie volle Achtung entgegenzubringen hat. Wer das nicht tun will, scheidet aus der Reichswehr aus; aber auch die Behauptung gewisser Kreise, daß eine Zustimmung zum Wehretat mit einem Bekenntnis zu kriegerischer Politik gleichbedeutend sei, weisen wir entschieden zurück. Nichts schädigt die ruhige und friedliche Entwicklung des Reiches mehr als die immer wiederkehrenden Behauptungen, Deutschland rüste zum Kriege. Der Redner verweist auf die Feststellung der Botschafterkonferenz, daß Deutschland die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages erfüllt hat. Wir dürfen nicht eher ruhen, als bis die Abrüstung einheitlich durchgeführt ist. Die hohen Kosten der Reichswehr sind eine Folge der Bestimmungen des Versailler Vertrages über das Aufstellen der Wehrmacht. Wenn Frankreich daran Anstoß nimmt, so könnte es mit helfen, diese zu erniedrigen, indem es gestattet, daß 2½ Kavalleriedivisionen beseitigt und an deren Stelle Infanteriedivisionen aufgestellt werden. Auch an den Besoldungskosten könnte gespart werden, wenn die Soldaten nicht 12 Jahre dienen müßten. Zur Frage der Rekrutierung betonte der Redner, daß die in den letzten Jahren übliche Art dürftig nicht mehr beibehalten werden könne. Zu begrüßen ist die Besserung der Gesundheitsverhältnisse im Heer und die Abnahme der Selbstmorde. Der Religionsbetätigung der Soldaten muß die Reichswehr die größte Beachtung schenken. Wir sollen der Reichswehr für die Art, wie sie ihre Aufgaben erfüllt, Achtung und Anerkennung und wünschen, daß zwischen Volk und Wehrmacht ein Vertrauensverhältnis geschaffen wird, damit die Reichswehr ihren Aufgaben gerecht werden kann. (Beifall im Zentrum.)

Inzwischen ist auch ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Reichswehrminister Dr. Geßler eingegangen.

Die Beratung wird abgebrochen.

Das Haus nimmt die Abstimmungen zum Haushalt der besetzten Gebiete vor. Der Haushalt wird unter Ablehnung zahlreicher kommunistischer Aenderungsanträge nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. In zweiter und dritter Lesung wird auch das Besatzungsleistungsgesetz angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Haushalts für die besetzten Gebiete erledigt.

Reichswehrminister Dr. Geßler

setzt die Aussprache zum Wehretat fort. Er stellt mit Genugtuung fest, daß es möglich gewesen ist, hier im Hause eine grundsätzliche Debatte über die Reichswehr von rein sachlichen Gesichtspunkten aus zu führen. Die Kritik habe besonderes Gewicht gelegt auf die Belastung des Etats und der deutschen Volkswirtschaft durch die Ausgaben, die wir für unsere Wehrmacht machen müssen. Leider hätten sich die Hoffnungen, daß nach den Erfahrungen des Weltkrieges eine Abrüstung durchgeführt werden würde, nicht erfüllt. Die englischen Militärlasten seien seit 1913 um ungefähr siebenhundert Millionen gestiegen. Der „Economist" berechne, daß England und Frankreich je 3½ Prozent ihrer Nationaleinkommen für ihre Sicherheit als Versicherungsprämie ausgeben, Italien 4 Prozent, Deutschland dagegen nur 1½ Prozent. (Hört! hört! rechts). Während England für jeden seiner Berufssoldaten 4800 Mark im Jahre ausgebe, sei der Betrag für Deutschland nur 4000 Mk. Die deutsche Regierung verfolge mit Ernst alle Abrüstungsbestrebungen, sie beteilige sich aktiv an den Genfer Verhandlungen und erstrebe nicht eine deutsche Aufrüstung, sondern sie glaube, daß angesichts der technischen Entwicklung die Völker Europas diese Last nicht weiter tragen könnten.

Aus diesen Ziffern ergebe sich daß der Reichswehretat in keiner Weise übersetzt ist. Es habe sich nichts abstreichen lassen und es lasse sich nichts abstreichen. Wenn man an dem Grundsatz festhalten wolle, die Möglichkeiten des Vertrages von Versailles auszuschöpfen, dann könne an dem Etat nichts wesentliches gestrichen werden (Sehr richtig!) auch deshalb, weil die Personalausgaben zum größten Teil zwangsläufig sind. Sparen lasse sich nur an einer verhältnismäßig geringen Summe, die in jedem Jahre bewilligt wird, u. a. an den Uebungen. Man bewege sich noch viel zu sehr im Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht. Es sei ein Irrtum anzunehmen, daß etwa ein Milizheer billiger kommen würde. Rein materiell gesehen sei unser System relativ das billigste. Es sei jedoch ausgeschlossen, daß wir mit unserem System auf die Dauer auskommen können. Es müsse immer wieder gefordert werden, daß auch die anderen Völker auf das System abrüsten, das Deutschland zwangsweise auferlegt ist. **Entweder alle rüsteten ab, oder Deutschland müsse in die Lage versetzt werden, seinen Nachbarn gleichgerüstet gegenüber zu treten.** (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Der Minister bezeichnet das Ende der Interalliierten Militärkontrollkommission als einen großen Erfolg unserer Außenpolitik. Deutschland habe diese Kontrollkommission in den langen Jahren als die tiefste Demütigung empfunden, die man einem tapferen Volke überhaupt zufügen konnte. (Sehr richtig.) **Die Aufhebung dieser Kontrolle sei von politischen Erwägungen getrieben gewesen.** Man sollte einmal die Berichte der Interalliierten Kontrollkommission veröffentlichen, damit wir zu unserer Beschmung sehen können, wie die Arbeit dieser Kommission aus allen Kreisen unseres Volkes unterstützt worden ist. (Lebhaftes hört! hört! — Pfuirufe.) Diejenigen, die mit diesen Mitteln dem Weltfrieden zu dienen glaubten, würden erstaunt darüber sein, mit welcher Verachtung in diesem Bericht von uns geschrieben und gesprochen worden ist. Mit der Kommission ist ein Instrument verschwunden, an dem sich die deutsche Volksseele mit vergiftet hat. Aus den Reden von rechts und links sei hervorgegangen, daß jeder es ablehne, daß das Heer zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht wird. Die Wehrmacht müsse sich aus den Tageskämpfen fernhalten und auch nur den Anschein vermeiden, um Mißtrauen zu verhüten. Theoretisch seien die Reden der Abg. Schulenburg und Schöpflin in diesem Punkte auf einander eingestellt gewesen. Bestritten werde lediglich die Praxis und man müsse bei den Angriffen auf die Reichswehr scharf unterscheiden zwischen denjenigen, die überhaupt keine Wehrmacht wollen und denjenigen, die der Auffassung sind, daß der moderne Staat eine Wehrmacht brauche. Es müsse alles getan werden, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Diese Schwierigkeiten lägen in der deutschen Vergangenheit und seien auch teilweise Ursache des sozialdemokratischen Mißtrauensantrages, den er — der Minister — durchaus nicht leicht nehme. Aus einer Denkschrift über den kommunistischen Aufstand in Hamburg im Oktober 1923 gehe hervor, daß der Reichstagsabg. Remmele vereidigten Kommunisten gedroht habe, wenn sie kniffen, würden sie der Feme verfallen. (Große Unruhe!) Die grundsätzliche Entscheidung über den Ausbau der Reichswehr sei 1919 in Weimar gefallen, wo beschlossen worden sei, die Reichswehr mit em alten Offizierkorps aufzubauen. Er habe niemals den Versuch gemacht, an irgend eine republikanische Ideologie im Heere anzuknüpfen. Er habe vielmehr an die Pflicht und Treue des Soldaten zu dem geleisteten Eid angeknüpft. Der Riß gehe durch die Reihen der Sozialdemokraten, nicht durch das Heer. General Reinhardt habe mit seinem Brief zum Ausdruck bringen wollen, daß man bei der Linken nicht den warmen Ton für die nationale Verteidigung finde.

Der Minister betont, daß man mit dem ständigen Hervorkehren von Mißtrauen keine Politik machen könne. Auf diesem Wege werden Sie, so ruft er den Sozialdemokraten zu, das Heer nie gewinnen. Sie können das Heer zerschlagen, aber Sie werden es nie gewinnen. Es will einmal auch gelobt sein, das Heer hat im Kapputsch nicht versagt. Ein Führer hat versagt. Das Heer hat vom Kapputsch gar nichts gewußt. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir uns auf unsere Führer, denen das Heer gehorcht, absolut verlassen können.

Der Minister schließt sich dem Lob für General von Seeckt an. Wenn das Heer heute auf einem verhältnismäßig hohen Stande steht, so ist das sein Verdienst, aber auch das Verdienst von tausenden von Offizieren und treuen Beamten. (Beifall.) Das Heer verdient Ihr Vertrauen. Der Minister nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, einen geraden Kurs gesteuert zu haben. Er bespricht dann die Ersatzfrage. Wir haben 250 000 Anmeldungen im Jahr und können nur 8000 Leute einstellen. Der Truppenkommandeur hat die Verantwortung für die Einstellung seiner Leute. Verfassungsfeindliche Elemente dürfen nicht eingestellt werden. Für bestimmte Teile des besetzten Gebietes soll ein Prozentsatz der Stellen offen gehalten werden.

Der Minister verweist auf den schlechten Zustand vieler Kasernen und nennt das Versorgungswesen besonders drückend. Die Krankenkassen sich geweigert Militäranwärter anzunehmen. Das ganze Volk muß auf sein Berufsheer die Tradition des Volksheeres im besten Sinne des Wortes übertragen. **Die Reichswehr ist ein gefestigter staatstreuer Körper, der nichts tut,** als seine Pflicht erfüllen. **Der bisher gegangene Weg ist der richtige.** Wir scheuen die Kritik nicht, aber wir wehren uns gegen die maßlosen Uebertreibungen und verbitternden Verallgemeinerungen. Der Chef der Heeresleitung hat gesagt: Heer und Volk sollten glücklich sein, da letzten Endes beide aufeinander angewiesen seien. (Beifall!)

Abg. **Brüninghaus** (DVp) bedauert die maßlose Agitation gegen die Reichswehr. Sie sei von Herrn Loebe angeführt worden. Da muß man daran erinnern, daß ohne den General Maerker die Regierung beim Kapputsch gar nicht nach Stuttgart habe kommen können. Das heißt doch nicht, daß die Reichswehr mit den Kappisten gegangen ist. Die Kritik an den Kosten der Reichswehr ist ganz unberechtigt. Wenn man die Ausgaben verringern würde, so müßte man die Zahl der Reichswehr vermindern. Das könnte aber schließlich die schlimmsten Folgen haben. Unser polnischer Nachbar mit einer Armee mit 270 000 ist nicht zu unterschätzen. Festgestellt ist jetzt, daß von einer Schwarzen Reichswehr überhaupt nicht geredet werden kann. Das gegenwärtige Vorgehen Frankreichs ist genau das Gegenteil von Abrüstung. Die Frage Republik oder Monarchie stehe überhaupt nicht zur Debatte. Der Redner dankt dem Generaloberſten von Seeckt für seine großen Verdienste.

Abg. **Kreutzburg** (K) bespricht besonders die Frage der Schwarzen Reichswehr. Von der sogenannten Opposition der Sozialdemokraten sei nichts übrig geblieben als ein hilfloses Gestammel. Im deutschen Heere kämen auf jeden Soldaten drei Vorgesetzte. Als der Redner erklärte, der eigentliche Verantwortliche für die Fememorde sei der Minister, erhebt sich der Minister entrüstet und ruft dem Redner zu: „Unerhört!" Er verläßt den Saal. Der Vizepräsident ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Frhr von Richthofen** (Dem) erklärt, daß seine Freunde stets dafür eingetreten seien, die Reichswehr schlagfertig zu erhalten. Wir verlangen, so betont er weiter, daß die Reichswehr in republikanischem und nationalem Geiste erzogen wird und militärisch das denkbar beste leiste. Dieses Ziel ist bisher nicht erreicht. Wir Nichtsoldaten glauben, daß die Reichswehr in ihrer Zentralstelle überorganisiert ist, und daß ein Staatssekretär notwendig ist. Der Chef der Heeresleitung soll nicht in die politische Arena steigen. Noch wichtiger ist die Rekrutierungfrage. Nicht das Volk muß das Vertrauen der Reichswehr erwerben, sondern die Reichswehr das des Volkes. Man legt zu viel Wert auf die Tradition und zu wenig auf die Gegenwart. Von Jahr zu Jahr ist es schlimmer geworden. Wir beantragen deshalb, daß die Einstellung der 200 Offiziersaspiranten vom Wehrministerium selbst vorgenommen wird. Wenn wir auch unser kleines Heer möglichst schlagfertig halten müssen, so sind wir doch bei der heutigen Finanzlage zu größter Sparsamkeit gezwungen. Sogar ein wirtschaftlich so wichtiges Unternehmen wie der Mittellandkanal bleibt stecken. Die Junglehrerhilfe und die Kinderspeisung werden gestrichen. Da muß auch am Wehretat eine Reduzierung vorgenommen werden. Wo das möglich ist, muß das Wehrministerium selbst feststellen. Darum beantragen wir nur eine allgemeine Herabsetzung des ganzen Etats um 10 Prozent. Die Regierung muß sich dafür einsetzen, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages beseitigt werden, die uns zwingen, Munition bei den einzelnen Monopolfirmen zu bestellen. Der Redner kündigt an, daß die Demokraten nicht für das Mißtrauensvotum stimmen. Sie hätten ihre Stellung bei der Regierungserklärung klar zum Ausdruck gebracht.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Dienstag 1 Uhr vertagt. (Vorher Notetat.) Schluß nach 8 Uhr.

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Keine Einigung zwischen der englischen und französischen Auffassung.
Eine Erklärung der deutschen Delegation.

tu Genf, 28. März.

In der heutigen Nachmittagssitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission ist es zu einer sachlichen Einigung zwischen der englischen und französischen Auffassung in der Frage der Einbeziehung der ausgebildeen Reservisten und der allgemeinen Herabsetzung der Effektiv-Truppenbestände nicht gekommen. In der lebhaften Debatte erklärte der polnische Vertreter nachdrücklich, solange der Völkerbund nicht fähig sei, eine völlige Garantie für die Sicherheit der einzelnen Staaten zu tragen, könne auf die Reservisten nicht verzichtet werden. Polen könne daher unter keinen Umständen einer Einbeziehung der ausgebildeten Reservisten in die Abrüstungskonvention zustimmen. Der holländische Vertreter schloß sich der englischen Auffassung voll an und widerlegte Punkt für Punkt die belgisch-französische These und den Zusammenhang zwischen den ausgebildeten Reservisten und dem potentiel de guerre. Dagegen erklärte der italienische Delegierte seine Übereinstimmung mit der französischen These, betonte jedoch, daß die italienische Delegation in der Frage der Dauer der militärischen Dienstzeit sich ihre Stellungnahme vorbehalten müsse. Der jugoslawische Vertreter wies darauf hin, daß in seinem Lande die Reservisten das einzige Mittel zur Verteidigung bildeten. Der schwedische Delegierte lehnte die französische Auffassung ab und schloß sich der englischen an.

Darauf nahm der

deutsche Delegierte Graf Bernstorff

zu der im Mittelpunkt der heutigen Debatte stehenden Frage der Herabsetzung der ausgebildeten Reserven in einer längeren Erklärung Stellung. Graf Bernstorff betonte zunächst, daß Deutschland einem Entwurf für eine Abrüstungskonvention, der die ausgebildeten Reservisten ausschließe, seine Zustimmung werde versagen müssen, da eine solche Abrüstungskonvention keineswegs als ein Mittel zur Abrüstung bezeichnet werden könne. Er halte es gegenwärtig nicht für zweckmäßig, auf die Verhandlungen dieser Unterkommission weiter einzugehen, die nicht nur aus militärischen Sachverständigen zusammengesetzt gewesen sei, sondern auch aus Delegierten, die feste Instruktionen ihrer Regierungen gehabt hätten. Die Delegierten der vorbereitenden Abrüstungskommission seien in erster Linie politische Vertreter ihrer Regierungen und hätten feste Instruktionen für ihre Haltung in den einzelnen Fragen. Es sei notwendig, mit politischen Mitteln die Wiederherstellung der Freundschaft zwischen den Völkern herbeizuführen, dem alleinigen Ziel des Völkerbundes.

Der Redner betonte sodann, daß es zweifellos praktische Mittel zur Herabsetzung der Zahl der ausgebildeten Reservisten gebe. Die Zeit für die militärische Ausbildung könnte so kurz bemessen werden, daß die Möglichkeit für eine genügende Ausbildung nicht mehr vorhanden sei. Von derartigen Abrüstungsmethoden sei man jedoch gegenwärtig noch weit entfernt. Die deutsche Delegation stehe auf dem Standpunkt, daß die ausgebildeten Reservisten den Grundpfeiler der gegenwärtigen kontinentalen Armeen bildeten. Die Großmächte hätten das bereits während der Versailler Friedenskonferenz erkannt, da sie damals bereits Deutschland ein militärisches System aufgezwungen hätten, das die Ausbildung von Reservisten unmöglich machte. Die Idee des englischen Konventionsentwurfes, der die Herabsetzung der ausgebildeten Reserven ausdrücklich vorsehe, entspreche voll der deutschen Auffassung. Sollten andere Mittel zur Herabsetzung der Zahl der ausgebildeten Reservisten gefunden werden, so werde die deutsche Delegation nur dann ihre Zustimmung geben können, wenn dabei das allgemeine Prinzip aufrecht erhalten werde

Graf Bernstorff betonte weiter, daß eine ungenügende Ausnutzung des Jahresklassen der Reservisten keinesfalls, wie vielfach angenommen werde, gegen das demokratische Prinzip verstoße. Er gebe verschiedene praktische Mittel zu ihrer Herabsetzung, so z. B. das Los, die völlig den demokratischen Prinzipien entsprechen. Ferner seien die ausgebildeten Reservisten keineswegs, wie gleichfalls behauptet wurde, dem potentiel de guerre gleichzusetzen. Sollte in den gegenwärtigen Verhandlungen kein Mittel zur Herabsetzung der ausgebildeten Reserven gefunden werden, so würde hierdurch die ganze Idee der Abrüstung ernstlich gefährdet werden

Zum Schluß wies Graf Bernstorff darauf hin, daß der belgische Delegierte heute vormittag auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des allgemeinen Wehrpflichtsystems hingewiesen habe. Er drückte die Hoffnung aus, daß es dem belgischen Delegierten gelingen werde, sämtliche Delegierte von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des allgemeinen Wehrpflichtsystems zu überzeugen.

Im Verlaufe der Diskussion versuchte der belgische Senator De Broucquere eine Einigung zwischen den verschiedenen Auffassungen zustande zu bringen, indem er darauf hinwies, daß über die folgenden beiden Fragen bereits Übereinstimmung bestehe: 1. Herabsetzung aller Effektiv-Truppenbestände unter den Fahnen; 2. die militärische Dienstzeit muß herabgesetzt werden.

Hie-auf entspann sich eine lebhafte Debatte zwischen De Broucquere und Graf Bernstorff. der auf die Bemerkung des belgischen Delegierten, wonach die Abrüstungskommission gegenwärtig keine politischen Fragen zu behandeln habe, betonte, daß der Versailler Vertrag der Ausgangspunkt sämtlicher Abrüstungsverhandlungen sei. Aus diesem Grunde erscheine es durchaus möglich, ihn in die Abrüstungsverhandlungen einzubeziehen. Das Abrüstungssystem, das man Deutschland auferlegt habe, sei als schlecht bezeichnet worden, da es ein Maximum in finanziellen Lasten mit einem Minimum an Wirksamkeit verbindet. Deutschland sei gegenwärtig völlig abgerüstet, die anderen Staaten seien dies jedoch noch nicht. Graf Bernstorff schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die noch gerüsteten Staaten, nunmehr die Abrüstung ihrer Streitkräfte vorzunehmen.

Da in den weiteren Verhandlungen keine Einigung zwischen der englischen und der französischen Auffassung möglich war, schlug Lord Robert Cecil vor, den französischen Text über die Nichteinbeziehung der ausgebildeten Reservisten in der ersten Lesung anzunehmen, um die Weiterführung der Verhandlungen technisch zu ermöglichen. Der englische Vertreter behielt sich jedoch grundsätzlich vor, die von der englischen Delegation bereits geltend gemachten prinzipiellen Vorbehalte bei der zweiten Lesung vorzubringen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Zustimmung des Reichskabinetts.

S Berlin, 28. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

In der heutigen Kabinettssitzung berichtete Ministerialdirektor Posse über den Gang der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie wir erfahren, hat das Kabinett einstimmig Beschluß gefaßt und dem Vorgehen Posses in Paris seine Zustimmung erteilt. Ministerialdirektor Posse wird nicht mehr nach Paris zurückkehren.

Die Veröffentlichungen der Pariser Presse über das neue Abkommen klingen allerdings nicht gerade rosig. Soweit die Presse überhaupt sich damit beschäftigt, ist sie einmütig der Meinung, daß Frankreich dabei ein gutes Geschäft mache. Dafür sprechen auch die angegebenen Zahlen. Frankreich soll vom 11. April bis 30. Juni Wein im Werte von 40 Millionen Frank in Deutschland zur Meistbegünstigung einführen dürfen. Das bedeutet eine Herabsetzung des bisherigen Zollsatzes von 80 auf 15 Prozent. Das deutsche Kontingent chemischer Produkte, das in der gleichen Zeit in Frankreich eingeführt werden darf, soll dagegen nunmehr 15 Millionen Franken, das sind 2½ Millionen Mark, betragen. Diese ganze chemische Lieferung darf übrigens nicht auf dem Wege des freien Handels von der französischen Industrie abgesetzt werden, sondern wird en bloc von der französischen chemischen Industrie aufgekauft. Der „Matin" beglückwünscht die französischen Unterhändler zu diesem Erfolg ihrer Zähigkeit, der nur durch die angedrohte Kündigung zum 31. März erreicht worden sei. Ganz von selbst hätten die deutschen Unterhändler daraufhin ihre maßlosen Forderungen herabgesetzt. Wenn das Abkommen zustande komme, so sei es eine wichtige Etappe auf dem Wege zum endgültigen Handelsvertrag. Die „Volonté" bezweifelt, daß sich ein deutsch-französischer Handelsvertrag von wirklicher Dauerhaftigkeit auf der Grundlage der vorliegenden Zolltarifnovelle aufbauen lasse.

Dr. Köhler über das Steueraufkommen.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

tu Berlin, 28. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die allgemeine Aussprache über den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung fort. Abg. Dr. Hilferding (S) brachte zum Ausdruck, daß die Thesaurierung von Anleiheermächtigungen, wie sie in den letzten Jahren ausgeübt worden sei, ihm nicht mitdem Etatsrecht des Reichstages vereinbar erscheine. Der Redner äußerte sich dann über die Auflegung der letzten Anleihe. Die Aussprache darüber wurde vom Ausschuß für vertraulich erklärt.

Bei der allgemeinen Aussprache über den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung kam Abg. Dr. Köhler die Auffassung zurück, als habe er sich in der Sitzung des Haushaltsausschusses vom 25. März in Widerspruch gesetzt zu seinen Erklärungen in der Etatsrede am 16. Februar. Auch damals habe er schon angekündigt, daß in den Einnahmen für 1926 ein Ueberschuß zu erwarten sei. Es treffe ferner nicht zu, daß er damals eine Erhöhung der Etatseinsätze für 1927 für möglich gehalten habe. Bei der Einziehung der Steuerrückstände werde natürlich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Man müsse darauf aufmerksam machen, daß in der Schätzung von 270 Millionen Steuermehreinkommen für 1927 auch die zur Einziehung gelangenden Steuerrückstände mit berücksichtigt seien. Ganz ohne die Reserve des Betriebsfonds könne man nicht auskommen. Er wolle diesen Fond mit 190 Millionen auf Deckung des Defizits für 1927 zur Verfügung stellen und sich mit 60 Millionen begnügen. Er hoffe auch auf eine weitere Ausnutzung des Münzgewinnes auch in diesem Jahre. Zu den Ausführungen des demokratischen Abg. Fischer erklärte der Minister, er habe es absichtlich vermieden, am 25. März irgend eine Kritik an der Geschäftsführung seines Vorgängers zu üben. Es dürfe nicht Brauch wer-

ben, daß sich der geschäftsführende Finanzminister mit den Zeitungsauslassungen seines Vorgängers fortgesetzt im Parlament auseinandersetze. Er lasse sich daher auf keine Polemik ein. Dr. Köhler erklärte weiter, der Reichstag könne bestimmt damit rechnen, daß die Finanzwirtschaft des Reiches klar und offen geführt werde. Die Abstriche für soziale Zwecke seien gerade gemacht worden, um die Beträge anderen sozialen Zweuen zuzuführen, so der Invalidenversicherung, der Kleinrentnerunterstützung usw. Diese Abstriche seien auch gemacht worden, weil sie versteckte Ländersubventionen darstellten, die im Interesse der Klarheit des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern beseitigt werden müßten.

Bei der allgemeinen Aussprache über den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung kamen nach den Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler noch die Abgeordneten Dr. Cremer (Bayer. Vp.), Dr. Quaatz (Dn), Dr. Hertz (S) und Dr. Brüning (Z) zu Wort. Die Weiterberatung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Einbringung eines Notetats im Reichstage.

tu Berlin, 28. März. Da es nicht möglich ist, den Reichshaushaltsplan für 1927 rechtzeitig bis zum verfassungsmäßigen Termin, dem 31. März, zu verabschieden, ist von sämtlichen Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Kommunisten ein Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für 1927 eingebracht worden. Danach wird die Regierung ermächtigt, für das Rechnungsjahr 1927 die zur Aufrechterhaltung der Verwaltung oder zur Erfüllung der Aufgaben und der Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben zu leisten. Für die Art der Verwendung der Mittel und die Höhe der Ausgaben sind, soweit der Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1927 bereits in zweiter Lesung beraten ist, die Beschlüsse des Reichstages, im übrigen die Beschlüsse des Haushaltsausschusses maßgebend. Dieses Gesetz tritt am 1. April ds. Js. in Kraft und spätestens am 15. April außer Kraft.

Keine Subventionierung der Mologa und Ufa durch das Reich.

S Berlin, 28. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, hat das Reichskabinett sich in seiner heutigen Sitzung u. a. auch mit der Frage der Subventionierung der Mologa befaßt und diese ebenso wie die Ufa-Subventionierung, die auch zur Beratung stand, abgelehnt. Seitdem das neue Reichskabinett die Regierungsgeschäfte übernommen hat, ist keine Subvention bewilligt worden. Die Subvention für die Reeder, von der zu Beginn der Amtsführung der jetzigen Regierung die Rede war, war noch von dem vorigen Kabinett bewilligt worden. Damit fallen die vielen Verdächtigungen und Angriffe gegen Reichsfinanzminister Dr. Köhler, besonders in Sachen der Mologa seinen anfangs ablehnenden Standpunkt aufgegeben zu haben, von selbst in nichts zusammen. Bekanntlich hat die Presse und heute abend wieder die „Deutsche Zeitung" zwischen den Zeilen gegen Dr. Köhler den Vorwurf erhoben, daß bei der Mologa-Subvention „parteipolitische Rücksichten und enge private Beziehungen eine Rolle gespielt haben". Auch ist der Vorwurf der „Deutschen Zeitung", daß „Herr Dr. Wirth als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Mologa-Gesellschaft Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt hat, um die Belange der Gesellschaft zu fördern", völlig unberechtigt

Aus der Stadt.

Münster, 29. März.

w **Ein frecher Schaufensterdiebstahl.** In der Nacht zum 22. Dezember v. Js. wurde in der Windthorststraße die Schaufensterscheibe eines Nahrungsmittelgeschäftes, das dem Bahnhof schräg gegenüberliegt, eingeschlagen und daraus 18 Tafeln Schokolade und einige Pfund Haselnüsse gestohlen. Die Polizei stellte am andern Morgen am Bahnhof zwei Leute fest, bei denen eine Reihe Tafeln Schokolade vorgefunden wurde. Einer der Leute, der Schmied Bernh. Br., will nachts durch die Windthorststraße gekommen und über die auf der Straße verstreut gelegenen Haselnüsse gefallen sein. Darauf habe er das Loch in der Schaufensterscheibe gesehen und sich darauf einige Tafeln Schokolade herausgenommen. Der zweite Mann, der Arbeiter Paul R., gab an, daß er die Schokolade von einer Frauensperson erhalten habe. D ese drei Personen sollten sich jetzt vor dem Schöffengericht verantworten. Die Weißnäherin B. erklärte, betrunken gewesen und dann von ihrer Freundin im Streit in die Scheibe gestoßen zu sein. Schokolade habe sie nicht gestohlen. Für so dumm solle man sie doch nicht halten, daß sie direkt am Bahnhof aus einem Schaufenster Sachen stehle. Sie sei wohl in der Lage, wenn sie Schokolade brauche, diese in einem öffentlichen Geschäft zu stehlen. (!) Mit Rücksicht auf den geringen Wert des Diebesgutes verurteilte das Gericht die B. und auch den Br. wegen Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte R. war zu der Verhandlung nicht erschienen, gegen ihn erging Haftbefehl.

w **Zwei rückfällige Diebe.** Am Abend des 17. Dezember v. Js. trafen sich am hiesigen Bahnhofe die beiden Arbeitslosen Heinrich F. und der Klempner Paul B., die beide mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft sind. Bei der Besprechung ihrer gegenseitigen Not erklärte Br., daß sich wohl in einem Lager am Hafen ein Einbruch lohnen würde, den bereits einer seiner Freunde ausbaldowert hatte. F. und Br. besorgten sich noch Einbruchswerkzeuge und begaben sich zum Hafen. Dort fanden sie an dem betreffenden Lager eine Leiter, mit deren Hilfe sie in die oberen Stockwerke gelangten. Br. holte zwei Säcke mit je 65 Pfund Kaffee heraus, während F. unten Schmiere stand. Beim Abtransport des Kaffees wurden beide Diebe erwischt. Vor dem Richter gaben die Angeklagten an, daß sie infolge ihrer langen Arbeitslosigkeit in Not geraten seien. F. hat auch noch eine Familie zu ernähren. Die Angeklagten waren geständig und sicherten sich so mildernde Umstände. Der Staatsanwalt beantragte für jeden Angeklagten ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse F. zu einem Jahre zwei Monaten und Br. zu eineinhalb Jahren Gefängnis. Der Haftbefehl gegen F wurde aufgehoben.

⊙ **Leichenfund.** Die Leiche eines seit dem 26 Februar vermißten älteren Mannes wurde heute morgen aus dem Kanal gezogen. Ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

⊙ **Kleine Stadtnachrichten.**

Eine gefährliche Schlägerei entstand am Sonntagnachmittag in der Neupiaystraße zwischen jungen Burschen. Die Schlägerei, in welcher auch Messer und andere gefährliche Waffen eine Rolle spielten, konnte erst durch das Dazwischentreten der Polizei behoben werden. Während zwei der Raufbolde die Sanitätswache aufsuchen mußten, da sie erhebliche Verletzungen erlitten hatten, mußte ein dritter, der durch einen Messerstich in den Kopf bewußtlos geworden war, zum Krankenhaus transportiert werden. Sämtliche Beteiligten wurden namentlich festgestellt und zur Anzeige gebracht. — Auf frischer Tat ertappt wurde ein junger Mann auf dem Send, als er dabei war, aus einer Kuchenbude eine Anzahl Honigkuchen und Schokoladentafeln zu stehlen. — Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern kam es Sonntag morgen in der Bogenstraße. Beide Radler hatten die Verkehrsvorschriften nicht innegehalten. Ihre Räder wurden völlig zertrümmert, der eine erlitt dabei einen Bruch des Unterarms und der andere erhebliche Verletzungen an Kopf und Händen, so daß sie sich beide in ärztliche Behandlung begeben mußten. — Als ein Bauer von auswärts auf dem Wege nach Münster war und auf dem Hansaring einem Motorrad begegnete, scheute das Pferd seines Einspännerwagens und ging durch. In der Nähe des Kleinbahnhofes wollte das Tier in eine Straße einbiegen, wobei der Wagen umkippte und den Insassen unter sich begrub. Herbeieilende Passanten konnten nur mit Mühe das Pferd zur Ruhe bringen und den schwerverletzten Landwirt bergen. Der Verunglückte mußte sofort ins Hospital geschafft werden, da seine Verletzungen innerer Natur sind und an seinem Aufkommen zweifeln lassen. Nach dem Schild des Wagens handelt es sich um einen Bauer aus der Nähe von Appelhülsen. Das Pferd mußte in tierärztliche Behandlung gegeben werden, da es sich am ganzen Körper tiefe Wunden zugezogen hatte. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in ein Kurzwarengeschäft in der Salzstr. verübt. Die Diebe gelangten durch das Fenster des hinteren Warenraumes in das Innere des Ladens und ließen eine große Anzahl Waren mitgehen. Von ihrem Verbleib fehlt bis jetzt jede Spur. — Eine junge Dame, die eine englische Dogge besitzt, wurde Sonntag nachmittag auf einem Spaziergang durch die Stadt plötzlich von dieser in der Königstraße angefallen und in den linken Arm gebissen. Anscheinend beging das Tier diesen Überfall aus Angst, da es von einigen jungen Burschen andauernd mit Steinen beworfen wurde. Der Biß war derart tief, daß die Dame sofort den Arzt aufsuchen mußte

33. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer.

fr Münster, 28. März.

Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen treten heute und morgen im Provinzial-Landeshause zu der 33. Sitzung der Landwirtschaftskammer zusammen. Die Zusammensetzung des Mitgliederkollegiums hat nach der Wahl am 6 März dieses Jahres nur eine ganz geringe Veränderung erfahren.

Der Vorsitzende Frhr. von Ledebur eröffnete gegen 5¼ Uhr die Tagung mit herzlicher Begrüßung der alten und neuen Mitglieder und wies auf das reiche Gebiet der Betätigung hin, das große Aufwände erfordere. In diesem Zusammenhange berührte er das umfangreiche Gebiet des landwirtschaftlichen Schulwesens, die Tierzucht, die Forstabteilung, Pflanzenschutz und Untersuchungswesen, ferner die bodenreformerischen Bestrebungen, das sozialdemokratische Agrarprogramm, das Bodenreformgesetz, das vom Reichstage gefordert wird, das Stähtebaugesetz usw. Es beständen Bestrebungen, die Eingriffe in das Eigentum bedeuteten, und daher gelte es für jeden einzelnen, auf der Hut zu sein und einmütig zu dem alten Wort zu stehen, daß die Eiche, das Symbol der westfälischen Landwirtschaft, nur wachse auf eigenem Grund und Boden und auch nur dort gedeihen könne. Weiter würden sich die Vertreter mit der Neuregelung des Pachtgesetzes zu befassen haben. Es würde aber nicht möglich sein, bis zum Herbst dieses Jahres dieses gewaltige Gebiet zu erledigen, und so müsse versucht werden, die Pachtschutzordnung noch einmal zu verlängern. Das Kindes-Erbschaftssteuergesetz müsse entschieden bekämpft werden, da es der Sozialisierung der Landwirtschaft diene Dann müßte die Landwirtschaft dahin streben, das Volk aus eigener Produktion zu ernähren. Was nützten alle Arbeiten, die Teilerfolge, die teilweise erhöhten Preise für die Produkte, wenn die öffentlichen Lasten zusammen ein ganzes Einkommen verschlingen. Die ständige Erhöhung der sozialen Lasten und die hohen Zinssätze für kurzfristige oder längere Kredite seien so drückend, daß sie nicht mehr getragen werden könnten. Redner sprach den Wunsch aus, daß die landwirtschaftlichen Belange nicht durch Organisationsfragen und den Organisationskampf, die zur Zeit die westfälische Landwirtschaft bewege, gestört werden. Die Landwirtschaftskammer stehe auf völlig neutralem Boden. Sie stehe allen konfessionellen Bestrebungen und politischen Meinungsverschiedenheiten vollkommen fern. In diesem Sinne möchten alle Mitglieder sich der Pflicht bewußt werden, daß sie in ihrer Führerstellung dazu berufen seien, das große Ganze im Auge zu behalten. Dieses sei aber nicht möglich im Kampfe untereinander, sondern nur im gegenseitigen Vertrauen. Es heiße den Weg zu finden, der der Landwirtschaft frommt. Mit dem Hinweis auf die bevorstehende Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund, die zum erstenmal auf westfälischem Boden stattfinde, verband der Vorsitzende den Wunsch, daß jeder Landwirt sein Bestes tun möge, um der Ausstellung einen vollen Erfolg zu sichern. Zum Schluß seiner Ausführungen hieß er den Oberpräsidenten Gronowski, den Regierungspräsidenten Dr. Amelungen, als Vertreter des Landeshauptmanns Landesrat Schulze-Steinen, ferner Oberregierungsrat Tangerding, Frhrn. von Schorlemer in Vertretung des Finanzpräsidenten, den Vorsitzenden des Westf. Bauernvereins Frhrn. von Kerckerinck-Borg, den Vorsitzenden des Westf. Landbundes Herrn Lange-Windhoff und den Vorsitzenden des Meiereiverbandes herzlich willkommen. Das Andenken an das verstorbene Mitglied Ehrenamtmann Schoenkaes wurde nach einem warmen Nachruf des Vorsitzenden in der üblichen Weise geehrt.

Oberpräsident **Gronowski** dankte im Namen der Ehrengäste für die Einladung und rief der Versammlung als Staatskommissar für die Preußische Regierung einen Willkommengruß zu. Er fuhr dann fort: Die Westfälische Landwirtschaftskammer ist, wie ich in einer amtlichen Tätigkeit feststellen kann, ein gewissenhafter Beobachter, Gutachter und Berater. Die Aufgaben, die der Herr Vorsitzende für die Landwirtschaft kurz nannte, sind reich an Zahl und tiefgründige Probleme. Es muß Sache der Landwirtschaft sein, gemeinsam mit der Staatsregierung Mittel und Wege zu suchen, um diese Aufgaben zu lösen. Ein Jahrzehnt hindurch, 1914—1924, war die Störung der landwirtschaftlichen Betriebe durch die bekannten Ursachen groß, und auch in der Landwirtschaft wurde nicht geringer Raubbau getrieben. Diese Wunden zu heilen ist Aufgabe der Gegenwart und Zukunft. Der Landwirtschaft geht es nicht besser als anderen Wirtschaftsbetrieben. Worauf Sie Ihr Augenmerk längst gerichtet haben, ist die Steigerung der Produktion auf bestimmten Gebieten. Getreidebau und Viehzucht sind in Westfalen rationell betrieben worden; es wird zu erwägen sein, ob eine Produktionssteigerung bei Milch, Butter, Käse und Gemüse u. a. möglich ist, ohne die Produkte zu verteuern. Die Steigerung der Produktion einerseits und die Kaufkraft der Verbraucher andererseits ist für die Landwirtschaft wertvoller und nutzbringender als Gesetze. Erzeuger und Verbraucher sind keine Gegner oder gar Feinde, sondern beide und aufeinander angewiesen. Die Gleichberechtigung Gleichachtung und Gleichwertung der einzelnen Stände ist das Gebot der Stunde. Für diese Erklärung bin ich dem Herrn Vorsitzenden besonders dankbar und in diesen Gesinnungen wünsche ich Ihren Beratungen und Arbeiten besten Erfolg. (Beifall.)

Alsdann trat man in den

geschäftlichen Teil

ein. Zunächst erfolgte die Feststellung der anwesenden Mitglieder und die Gültigkeitserklärung der jüngsten Wahlen. Auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden Frhrn. von Kerckerinck-Borg wurde unter lebhaftem Beifall der Versammlung Frhr. von Ledebur einmütig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Das gleiche Ergebnis und die lebhafte Zustimmung der Anwesenden hatte die Wahl des Frhrn. von Kerckerinck-Borg zum zweiten Vorsitzenden. Nach der Bildung des übrigen Vorstandes wurde die Neubildung der Ausschüsse für den Zeitraum 1927—29 getätigt.

Den Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für 1926

erstattete Kammerdirektor Ökonomierat Dr. Gerlend, indem er an der Hand des den einzelnen Kammermitgliedern gedruckt zugegangenen umfangreichen Berichtes auszugsweise folgendes darlegte:

In organisatorischer Beziehung ist bemerkenswert, daß die Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg sich geteilt hat in die Landeskulturgesellschaften „Hellweg" und „Sauerland", um bei ihren Arbeiten die Verschiedenartigkeit dieser Bezirke besser berücksichtigen zu können. Hiernach sind der Landwirtschaftskammer jetzt angeschlossen 5 Hauptvereine, 39 Kreisvereine und 915 Ortsvereine. In diesen Vereinen wurden von den Beamten der Kammer 1563 Vorträge gehalten. Die neu eingeführten Auszeichnungen für langjährige verdienstvolle Tätigkeit im landwirtschaftlichen Vereinswesen, eine bronzene Plakette, erhielten 31 Vorstandsmitglieder landwirtschaftlicher Vereine. Die Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte in Soest war mit 56 Hörern wieder voll besetzt, und die 37 landwirtschaftlichen Schulen der Kammer wiesen einen Besuch von 2763 Schülern auf. Unter Hinzuziehung der übrigen vier Schulen beläuft sich die Gesamtzahl der Schüler auf über 3000. Der Prüfung für Landwirtschaftslehrlinge unterzogen sich 178 junge Leute, außerdem wurden 17 als Molkereilehrlinge geprüft. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik nahm vor allem die Frage des Schutzzolles und der Qualitätsverbesserung der Inlandserzeugnisse einen großen Teil der Arbeiten in Anspruch. Eine besondere Aufgabe erwuchs der Kammer durch den stockenden Absatz von Milch. Zu den sonstigen handelspolitischen Vorgängen nahm die Kammer in der üblichen Weise Stellung oder stellte Anträge zur Sicherung der landwirtschaftlichen Interessen. Gegen die Fortführung des Lippeseitenkanals von Hamm bis Lippstadt nahm die Kammer erneut Stellung und forderte zum mindesten eine Änderung der Kanallinie oberhalb Benninghausen. Auch in der Frage der Emsregulierung war die Kammer wiederholt tätig. Als Auszeichnungen für treue Dienste verlieh die Kammer im Berichtsjahre 78 bronzene, 26 versilberte und 21 vergoldete Medaillen, sowie 13 bronzene, 10 versilberte und eine vergoldete Brosche. Auf steuerlichem Gebiete bezog sich die Tätigkeit der Kammer besonders auf das Reichsbewertungsgesetz. Bei der Kreditbeschaffung für Pächter hat die Kammer wiederholt vor Schwindelunternehmungen warnen müssen. Die Zahl der Buchführungsvereine stieg von 16 auf 19. In der Abteilung Landeskultur wurden die Saaten von 216 Betrieben anerkannt, darunter 1106 Morgen Getreide und 572 Morgen Kartoffeln. Der Kammer sind zur Zeit 8 Beispielswirtschaften angeschlossen. Auf den acht Kartoffelversuchsstationen der Kammer und den Schulringen wurden rund 200 Anbauversuche gemacht. Die große Inanspruchnahme der neu eingerichteten Gärtenbauabteilung beweist am besten die Tatsache, daß 130 Gärtnerlehrlinge und 13 Gehilfen geprüft wurden. Zur Zeit sind 850 Anbaubetriebe als Lehrwirtschaften anerkannt. In den verschiedenen Teilen der Provinz liefen 43 Anbauversuche mit Gemüse. Hinsichtlich der Tierzucht ist zu sagen, daß die Zahl der zur Körung angemeldeten Hengste infolge der geringen Preise zurückgegangen ist. Insgesamt wurden 205 Hengste vorgestellt und hiervon 134 angekört. In der Rindviehzucht hat sich nach Aufhebung des Rindviehzuchtverbandes Westfalen eine Vereinfachung des Züchterwesens ergeben. Es bestehen jetzt nur noch drei große Verbände: der Verband für rotbuntes Niederungsvieh, der Herdbuchverein für schwarzbuntes Niederungsvieh und der Verein westfälischer Rotviehzüchter. Bei der staatlichen Bullenkörung wurden 2149 Bullen angekört. Neu ins Leben traten 15 Kontrollvereine, so daß jetzt 110 Kontrollvereine in der Provinz bestehen. Zur Förderung der Schweinezucht wurden 5000 Mark als Angeldprämien für Eber vergeben. Die Schafzuchtabteilung ließ sich besonders die Förderung des Wollabsatzes und die Leistungsprüfungen in den angeschlossenen Herden angelegen sein. Für letztere kamen 4776 Tiere in Betracht. An 9 bewährte Schafmeister konnten Auszeichnungen verliehen werden, so daß zur Zeit 59 prämiierte Schafmeister vorhanden sind, von denen 10 das Staatsdiplom erhielten. Bemerkenswert war die Tätigkeit der Kammer auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Die Maschinenberatungsstelle veranstaltete in den verschiedenen Teilen der Provinz fünf Untergrundtage und Maschinenlehrkurse, an denen 41 Landwirte und Handwerker teilnahmen. Auch für das Wehrkreiskommando 6 wurde für die landwirtschaftlichen Heeresfachschulen ein besonderer Lehrkursus abgehalten. Bei der Forstabteilung wurde das Forstamt in Werdohl aufgehoben und dessen Geschäftsbereich den Forstämtern in Letmathe und Meschede zugeteilt. Zur forstlichen Fortbildung veranstaltete die Abteilung 53 Lehrgänge, an denen insgesamt 930 Interessenten teilnahmen. Die „Landwirtschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe" hat in der Wochenausgabe 23 600 Bezieher, in der allgemeinen Auflage 25 700. Die Zahl der untersuchten Proben bei der Landwirtschaftlichen Versuchsstation stieg auf 15 424 und erreichte damit fast die höchste Zahl vor dem Kriege. Die Düngemitteluntersuchungen nahmen gegen die Vorjahre besonders zu, wobei z. B. die Untersuchung von Thomasmehl von April bis Mai sprungweise von 85 auf 883 und später auf 1479 Proben monatlich stieg Beim Bakteriologischen Institut nahm vor allen Dingen die Beteiligung am Tuberkulose-Tilgungsverfahren weiter zu. Zur Zeit sind 107 Genossenschaften und 1085 Einzelbesitzer mit zusammen 142 357 Tieren angeschlossen. Bei der Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchung gingen annähernd 3000 Proben ein. An der Obst- und Gartenbauanstalt in Herford wurden die Gemüsebauversuche für die D. L. G. im Rahmen der gemüsebaulichen Arbeitsgemeinschaft in der Provinz Westfalen fortgesetzt

Die Versammlung nahm von dem Bericht mit Befriedigung Kenntnis.

Sodann erfolgte die Rechnungslage für das Rechnungsjahr 1925, das bei einer Einnahme von 3 049 000 Mark und einer Ausgabe von 2 636 000 Mark mit einem Bestande von 412 027 Mark abschließt. Es wurde Entlastung erteilt.

Die Verteilung der Unfallversicherungsbeiträge für die Landwirtschaft

bildete das Thema eines Vortrages, den der Dezernent der Westfälischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Landesrat Dr. Stahl hielt. Der Redner schilderte in eingehenden Darlegungen die großen Lasten, die die Landwirtschaft durch die Umlage zu dieser Versicherung habe als zwangsläufige Auswirkung der Gesetze. Das einzige, was die Berufsgenossenschaft machen könnte sei, nach Möglichkeit eine Erleichterung der Zahlung der Beiträge durch Stundung, Teilzahlung usw. anzustreben. Vor allem käme es darauf an, daß für eine gerechtere Verteilung der Beiträge Sorge getragen werde. In diesem Sinne habe die Verwaltung der Berufsgenossenschaft der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zugewandt, um den Interessen der Landwirtschaft gerecht zu werden und bessere Verhältnisse zu schaffen.

Nach kurzer Aussprache wurde die Tagung gegen 8 Uhr unterbrochen. Sie wird morgen vormittag 9 Uhr fortgesetzt.

Kommunalpolitische Vereinigung des Kreises Steinfurt.

⊙ Burgsteinfurt, 27. März.

Im großen Saale des Ludwigshauses fand heute eine Versammlung der „Kommunalpolitischen Vereinigung des Kreises Steinfurt" statt, die sowohl von den Kreistagsabgeordneten, den Stadtverordneten und Gemeindevertretern des Kreises, als auch von den Amtmännern und Kommunalbeamten der Gemeinden des Kreises recht gut besucht war. Trotz der erst vor einigen Monaten erfolgten Regeneration der Kommunalpolitischen Vereinigung herrscht in ihr reges Leben. Ihre Existenz ist mehr als berechtigt.

Der Vorsitzende, Rektor Fründt-Borghorst, eröffnete die Versammlung mit Worten herzlicher Begrüßung an die Versammelten. Sein besonderer Gruß galt den Referenten des Tages: Amtmann Berlage-Emsdetten und Kreissyndikus Dr. Wientgen-Burgsteinfurt. Nach allgemeiner Darlegung der Zwecke und Ziele der Vereinigung und der heutigen Versammlung erstattete er kurz Bericht über die Ausschußsitzung am 16. Februar Danach hält man es für zweckmäßig, die Wahl des endgültigen Vorstandes bis zum nächsten Jahre zu verschieben, da mit großer Wahrscheinlichkeit im nächsten Jahre die Neuwahlen für Kreis und Gemeinden stattfinden.

Amtmann Beerlage-Emsdetten sprach dann in einem tiefgründigen und lückenlosen, etwa zweistündigen Vortrag über den „Aufbau und die Durchberatung des Gemeindeetats", ein Thema, das Stoff für einen ganzen Kursus bietet. Trotzdem aber hat der Redner die ihm zur Behandlung übertragene Materie ziemlich erschöpfend besprochen und darüber hinaus noch manche Gemeindeaufgabe gestreift, die in direktem Zusammenhange mit der Etatsaufstellung und Beratung steht. An Hand eines Etatsentwurfes ging er die einzelnen Positionen durch, jede eingehend erläuternd, auch nach der Richtung der Zweckmäßigkeit. Der Etat ist die Grundlage für das Finanz- und Rechnungswesen

Das Erbe der Väter.

(32

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Er hob die Arme und schüttelte sie. Bauer, du kannst deinen Hof halten. Overhage, du sitzt fest auf deinem Erbe.

„Nur eine richtige Bäurin bekomme ich nicht," dachte er und sein Atemholen wurde schwer. „Die Hanne hat eine Freierei mit einem anderen von draußen." Er nahm die Kappe ab und strich sich über das Gesicht und über die Stelle, auf die das Mädchen die feste Hand geklatscht hatte. „Ich bekomme Ohrfeigen," dachte er, „und der andere bekommt das Mädchen." Das Denken wurde ihm schwerfällig und er trat scharf an, um zu Hofe zu kommen und seine Gedanken schlafen zu legen.

Als er unter den Kopfweiden herging, strich ein Schatten über den Weg. „Häns," dachte er und sah scharf hinüber. Da stand die schwarze Dina am Grabenbord. Er hob die Hand, aber das Mädchen blieb ruhig stehen. „Laß nur, Bauer," sagte Dina, „ich wollte nur eine Frage an dich stellen." Ihre Stimme sollte ruhig sein, aber sie klang heiser und scharf. Engelbert stand dicht vor ihr. „Frag," sagte er kurz „Es ist eine sonderbare Zeit dazu und auch keine passende Stelle, aber mach es rasch ab und frag, damit wir auseinander kommen."

Er sah ihr ins Gesicht und fuhr zurück. „Wer hat dich so zugerichtet, Dina? Das bin ich doch nicht gewesen, denn so schlimm kann der eine Schlag nicht geworden sein. Das ist ja böse, wie du im Gesicht aussiehst." — Er starrte sie an. „Bernd?" fragte er dann. Das Mädchen nickte und biß die Zähne übereinander. „Ja," sagte sie, „Bernd. Mein Bruder Bernd Weil ich wieder zum Eschkotten kam und mich zum Essen an seinen Tisch setzte, sagte er, und weil ich es nicht fertig gebracht hätte, dich kirre zu bekommen, Overhagenbauer. — Ja, Bernd hat das getan. Mein Bruder Bernd." —

„Das ist ja jetzt gleich, Bauer, und darum habe ich dich nicht erwartet. Das tat ich um einer Frage willen. Ich habe heute Abend gesehen, wie die Vorsteherstochter mit dir umgegangen ist an der Wegkreuzung. — Du brauchst nicht so wilde Augen zu machen, Bauer, es war wirklich und wahrhaftig mehr Zufall, denn ich wollte auf den Feldern meine Wut auslaufen über den Schlag, den du mir ins Gesicht gegeben hattest. Ich stand hinter dem großen Machangelbusch und hätte der Hanne das weiße Gesicht zerkratzen mögen, so wütend war ich. — Das ist alles gleich. Ich will dir jetzt meine Frage sagen und dann kann ich ja gehen."

„Wie ist das nun zwischen dir und der Hanne, Bauer? Hast du jetzt einen richtigen Haß auf die Hillekamps oder läuft du immer noch hinter dem dummen Mädchen her? — Du brauchst mir das ja nicht zu sagen, aber ich habe einen regelrichtigen Grund dazu, daß ich es wissen muß. — Ich muß das wissen. Bauer, denn für mich hängt vieles von dem ab, was du mir jetzt sagst, und für die Hillekamps vielleicht auch."

Engelbert schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, was du willst," sagte er müde, „und ich weiß auch nicht," warum du das wissen mußt, wie ich zu den Hillekamps Leuten stehe. Aber ein Geheimnis ist es ja auch nicht, und du könntest es dir eigentlich leicht selbst zusammendenken."

„Der Vorsteher will mir den Hals zuschnüren mit seinen Schuldscheinen, und darum habe ich wohl keinen Grund, ihm besonders Gutes zu wünschen. Häns ist ein dummer Junge, dem ich vielleicht bei passender Gelegenheit noch einmal das Maul stopfe, obwohl ich mir aus seinen lächerlichen Schimpfereien gerade nicht viel mache. Und Hanne? — Hanne betratet nach draußen. Was geht mich Hillekamps Hanne an." — Er fuhr mit der Hand durch die Luft. — „Die Hillekampsleute wohnen am Dorf und mein Hof liegt auf dem Esch. Dazwischen fließt die Beeke. Weißt du nun genug?"

Ihre Augen stachen ihm heiß ins Gesicht. „Es wäre dir gleich, Bauer, wenn ein Unglück auf dem Hillekampshofe aufstände?" — Er zog die Schultern. „Was soll das dumme Gefrage," sagte er.

Zwischen den Hillekamps und mir liegt ein alter Schuldschein und sonst nichts."

Da trat sie vor ihm weg. „Du sollst auch bedankt sein, Bauer," sagte sie, „jetzt ist meine Frage tot, denn sie hat eine Antwort bekommen." — Er wollte schon gehen, aber er wandte sich noch einmal. „Wenn du wegen Bernd nicht auf dem Eschkotten sein kannst," sagte er, „willst du dann auf dem Overhagenhof bleiben zu Nacht? Bis du anderswo in Dienst gehst und für ein paar Tage habe ich nichts dagegen."

Er sah nicht, daß ihre Augen voll Wasser standen, und er merkte auch nicht, daß ihre Stimme rauh war, als sie ihm Antwort gab." Ein Unterkriechen für die Nacht habe ich schon, Bauer, aber du sollst auch dafür bedankt sein, daß du mir das angeboten hast." — Da ging er zu Hofe.

Die schwarze Dina stand mitten im Sandweg und unter dem Schatten der Kopfweiden. Sie sah mit brennenden Augen hinter dem Bauern her und das Wasser lief ihr über das stille Gesicht. Als Engelbert in den Hackenweg einbog, kam ein Zittern über sie. Beide Arme warf sie um den Stamm der dicken Weide und drückte das Gesicht dicht an die rauhe Borke. Und ein Stöhnen kam zwischen ihren zusammengebissenen Zähnen her. Wild und haltlos weinte sie in sich hinein, daß ihre Schultern schüttelten.

Es war um die Vormittagszeit und Engelbert stand auf dem Hofe und strich mit dem Wetzstein über die Sense, denn er wollte Futter schneiden. Da sprang Grönhagen Ludolf über das Heck. Er tat keinen Blick nach dem Küchenfenster, hinter dem er Annemie vermuten konnte, und sein Gruß war mehr ein kurzes Gekurr, als er an Engelbert herantrat. Er hatte den Hut tief in die Stirn gedrückt und er hatte die Büchsflinte schief hinterm Rücken hängen und die Fäste in die Joppentaschen gebohrt.

„Ich habe dich etwas zu fragen, Engelbert," sagte er „Wir sind ja gerade keine besonderen Freunde, aber meine Frage geht die Jagd an und da stehen unsere Interessen so nebeneinander, wie unsere Grenzsteine zusammenstehen."

Er schob den Hut aus der Stirn und rückte am Büchsenriemen. „Das soll doch der Deubel holen," sagte er. „Und die blanke Wut kann man dabei bekommen." — Engelbert lachte voll Spott. „Ja," sagte er, „etwas mehr sollst du mir wohl erzählen müssen, bevor ich dahinter komme, was du eigentlich von mir willst."

Der Jäger bog sich zu ihm und seine Stimme wurde heimlich. Er hielt ihm die Faust hin und als er sie offen machte, lag ein kurzes und starkes Rückmesser darin. „Kennst du das?" fragte er. „Weißt du, wem das gehört?" — Engelbert sah sich das Messer an. „Nein," sagte er, „das weiß ich nicht, aber das läßt sich wohl rasch herausbekommen, denn Messer mit silbernen Schalen können hier nur wenige tragen und das sollen wohl nur die reichen Bauernsöhne sein."

Der Jäger lachte böse. „So," sagte er, „dann will ich dir nur sagen, wann und wo ich den Knief gefunden habe. Das war heute am Morgen, unter der großen Eberesche am Bruch, wo kein Weg und kein Pad in der Nähe herum ist. Ein paar Schritte davon war ein frisches Rehgescheide unter das Moos gekratzt. Und den Anschuß habe ich auch gefunden und zwar in deiner Eigenjagd und knapp hundert Meter von der Jagdgrenze."

Er steckte das Messer wieder in die Tasche und sah dem Bauern gerade ins Gesicht. „In diesem Sommer geben mir schon drei Böcke ab und immer habe ich etwas gefunden, das es mir sicher macht, daß sie nicht ausgewechselt und daß sie abgeschossen sind. Und nun finde ist dieses hier," — er schlug auf die Tasche — „und ganz dicht dabei ein frisches Gescheide. Danach ist es klar, daß ich dem auf den Hacken sitzen muß, dem das Messer gehört. Und was glaubst du wohl, wer das ist? Ich weiß es ganz genau, denn ich habe den Nicker oft genug bei ihm gesehen." — Er bog sich wieder dicht an Engelbert heran und machte seine Stimme leise. „Der Vorstehersjunge ist das," sagte er und nickte. „Hilekamps Hans ist es, dem das Messer hier gehört."

Engelbert lehnte die Sense an den Holzschuppen und holte seine Pfeife zum Stopfen heraus. Dabei dachte er daran, daß er jetzt dem Vorsteher zum Schaden sein könnte, wenn er dem Jäger alles erzählte, was er von Häns und dem schwarzen Eschkötter wußte. Er konnte den Jäger scharf machen auf den Jungen und er konnte den Anerben vom Hillekampshofe dahin bringen, wo der Overhagenbauer auch einmal gewesen war, zwei lange Jahre. Ob der Vorsteher ihn dann auch noch für einen Stromer ansehen würde, wenn sein Anerbe nichts besseres war? — Er dachte an Hanne und er dachte daran, daß er saubere Hände behalten wollte, und dann wußte er, was er zu tun hatte.

„Hillekamps Häns ist ein dummer Junge," sagte er, „dem das Heu noch aus den Ohren hängt. Und wenn er auf die heimliche Jagd geht, dann tut er das nicht allein und nicht nach seinem eigenen Wollen, sondern es steckt ein anderer dahinter. Und darum, Ludolf, kümmerte ich mich an deiner Stelle um den Jungen gar nicht und paßte lieber dem schwarzen Eschkötter auf die Wege. Denn der liegt mit Hillekamps Häns überall zusammen und soll den Jungen wohl nur zum Nutzen für sich gebrauchen und voran stellen."

Der Jäger nickte. „Das weiß ich auch und hinter dem schwarzen Bernd habe ich schon lange hergelauert. Wenn ich mir jetzt den Jungen vorbinde, dann vergräme ich mir den Hauptlumpen. — Ich will mir die Sache also noch mal eine Zeit ansehen. Aber fasse ich die beiden, dann soll mich kein Deubel daran hindern, sie vor den Amtmann zu treiben. und wenn hundertmal dem Vorsteher sein Anerbe dabei ist. Ich hab' mich zu doll geärgert an den drei guten Böcken."

Er ging zur Herdküche hinüber, denn Annemie stand hinter den Scheiben und winkte. Engelbert sah ihm nach. „Schließlich wird er doch nun einmal mein Schwager," dachte er, „und ich sollte ihm alles erzählen,

der Gemeinde. Bekanntlich können für die gemeindlichen Betriebswerke besondere Haushaltspläne aufgestellt werden. Der Redner hielt es für zweckmäßig, die Etats der Betriebsverwaltungen nach rein kaufmännischen Grundsätzen aufzustellen. Das Referat wurde beifällig aufgenommen.

Nach kurzer Pause sprach Kreissyndikus Dr. Wientgen über die „Aufgaben von Kreis und Gemeinden". Ebenfalls ein Thema, das einen ganzen Cyklus von Vorträgen erfordert, wenn es erschöpfend behandelt werden soll. Der Redner mußte so den gewaltigen Stoff in enge Grenzen drängen und konnte auch hieraus nur das Allergröbste herausgreifen. In vieler Hinsicht bildete der Vortrag eine Ergänzung des ersten, allerdings vom Standpunkte der Kreisverwaltung aus. Allgemein ersah der Redner die Obliegenheit der Gemeinden in der Erfüllung aller wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben, die aus der Gemeinde selbst erwachsen. Obliegenheit des Kreises ist die Erfüllung der Aufgaben, die über das lokale Gebiet hinausreichen, z. B. Bau von Durchgangsstraßen, Entwässerungsarbeiten, allgemein gesagt, die Arbeiten, die eine breitere Basis erfordern. Redner erinnerte hier an den Kreisarbeitsnachweis, das Kreisbauamt usw. Eine wesentliche Aufgabe des Kreises ist der Lastenausgleich, die Unterverteilung der Steuern nach dem Bedürfnis, nicht nach dem Aufkommen. Der Lastenausgleich wurde von dem Redner eingehender behandelt. Grundlegend betonte er weiter, daß die ganze Entwicklungstendenz dahin gehe, daß den Gemeinden immer mehr Aufgaben genommen und dem Kreise übertragen werden. Ein Beispiel im Kleinen, wie es sich auch in der Wirtschaft vollzieht. Der Lastenausgleich hat seine größte praktische Auswirkung gefunden auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge. Aus dem Lastenausgleich ergab sich die Gefahr der Schematisierung und der zu weitherzigen Bewilligung von Mitteln durch die Gemeinden. Die erste Gefahr wurde behoben durch die Übertragung der Durchführung der sozialen Fürsorge auf die Gemeinden, wie es im Kreise Steinfurt allgemein durchgeführt ist. Redner behandelte weiter die Jugendpflege des Kreises. Der Kreis Steinfurt hat von der gesetzlichen Zulässigkeit Gebrauch gemacht, den Gemeinden über 10 000 Einwohner die Einrichtung eigener Jugendämter zu überlassen. Längere Ausführungen widmete der Redner auch dem Kreisarbeitsnachweiswesen, mit dem die Erwerbslosenfürsorge in engem Konnex steht. Dem Vorsitzenden des Kreisarbeitsnachweises steht die Entscheidung über die Erwerbslosenanträge zu. Diese Entscheidung hat jedoch der Kreis ausnahmslos den Gemeinden übertragen. Eine weitere, und man darf sagen, die aktuellste Aufgabe der Fürsorge ist die Bekämpfung der Wohnungsnot und das Wohnungswesen überhaupt. Redner bezeichnete die Wohnungsfürsorge als die dringendste soziale Frage. Die Dringlichkeit habe vor allem auch der Vorredner, Amtmann Beerlage, in Emsdetten erkannt, der seit Jahren in Emsdetten eine großzügige Wohnungspolitik betrieben habe. Von der Wohnungsfürsorge leitete Redner über zu der damit in engster Verbindung stehenden Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken. Dankbaren Behandlungsstoff boten weiter das Schulwesen und das Berufsschulwesen. Die Aufsicht über die männlichen Berufsschulen hat der Kreis den Gemeinden übertragen und die weiblichen Berufsschulen in eigene Regie genommen. Redner sprach dann noch über die wirtschaftlichen, gesundheitlichen und kulturellen Aufgaben von Kreis und Gemeinden. Das Referat fand ebenso wie das erste beifällige Aufnahme.

In der Diskussion griff Stadtv. Kaufmann Ernsting-Rheine den Schluß des Referenten, der in der Gemeinde die Keimzelle des staatlichen Lebens sah, auf und hielt die Entfaltung dieser Keimzelle für die Hauptsache. Er forderte billigere Kredite für Landwirtschaft und Mittelstand.

Der Vorsitzende, Rektor Fründt, wies auf den im Provinziallandtag von der Zentrumsfraktion eingebrachten und angenommenen Antrag hin, der eine enorme Summe zu billigem Zinsfuß für den Wohnungsbau bereitstellt.

Die Diskussion erstreckte sich weiter auf den Straßen- und Wegebau des Kreises und der Gemeinden und stand auf beachtlicher Höhe.

Lohnbewegung.

Schlichtungsverfahren im Versicherungsgewerbe.

Berlin, 25. März. Die Spitzengewerkschaften im Versicherungsgewerbe teilen mit: Die Vorverhandlungen des von den Organisationen der Spitzengewerkschaften beantragten Schlichtungsverfahrens gegen den Arbeitgeberverband im Versicherungsgewerbe, die heute unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsrichters Dr. Königsberger im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, sind gescheitert. Die Fortsetzung der Beratungen der Schlichtungskammer wurde auf den 1. April 10 Uhr vormittags festgesetzt.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 29. März.

Der Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Münster, hält am Donnerstagabend 8 Uhr im Gertrudenhof (St. Mauritz) seine diesmalige Jahreshauptversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung, bestehend in Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung und Wahlen, wird ein Maggifilm abgerollt, der sehr interessante Aufnahmen aus der Nährmittelfabrikation bieten wird. Der Vorstand bittet jedoch, keine Kinder mitbringen zu wollen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reorganisation der Ufa gesichert.

Von dem Konsortium für die Reorganisation der Ufa (Universum Film A.-G.), Berlin geht dem D. H. D. folgende Mitteilung zu: „Für die Reorganisation der Ufa hat sich ein Konsortium gebildet, das die Durchführung der geplanten Kapitalerhöhung garantiert. Das Konsortium besteht aus Persönlichkeiten und Firmen, die der Industrie, dem Verlagswesen und der Bankwelt angehören. Das Konsortium läßt sich von dem Gesichtspunkt leiten, daß die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der deutschen Filmindustrie, deren stärkster Exponent die Ufa ist, ein erhebliches Interesse der deutschen Wirtschaft darstelle. Die von anderer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Zerschlagung der Organisation des Unternehmens sind unzutreffend."

Bekanntlich hat die Ufa vor einiger Zeit mit der Firma M. Kempinski u. Co. einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Räume, in welchen sich bis jetzt die Verwaltung der Ufa befunden hat, durch Eröffnung eines großen, nach ganz modernen Gesichtspunkten aufgezogenen Restaurationsbetriebes ausgenützt werden sollen. Nachdem nunmehr der Umzug der Ufa-Verwaltung in ihre neuen Räume in der Potsdamerstraße stattgefunden hat, kann der Hauptkomplex am Potsdamerplatz seiner neuen Zweckbestimmung zugeführt werden. Da einerseits der große Immobilarwert des bisherigen Verwaltungsgebäudes die Bilanz der Ufa stark belastete, andererseits ein betriebliches Interesse der Ufa an dem Gebäude außer des darin befindlichen Theaters nicht mehr besteht, hat die Verwaltung beschlossen, ein ihr seitens eines Konsortiums vorliegendes Kaufangebot anzunehmen. Das Konsortium wird das Ufahaus am Potsdamerplatz und das an dasselbe angrenzende, der Ufa gehörige kleine Haus, Köthenerstraße Nr 5, zu einem Preis übernehmen, der der Ufa nach Abzug der Unkosten einen Betrag von 20,5 Millionen RM. zuführen wird, wodurch ein Buchgewinn von einigen Millionen RM. entsteht. Die auf dem Grundstück befindliche Hypothek in Höhe von 16,8 Millionen RM., die zu Gunsten von zwei amerikanischen Filmgesellschaften eingetragen ist, wird von dem Kaufkonsortium übernommen. Um an einer künftigen Wertsteigerung des Objektes wenigstens in einem gewissen Umfang teilnehmen zu können, hat die Ufa eine Quote in dem Käuferkonsortium übernommen, die sie finanziell nur in unerheblichem Umfange beanspruchen wird. Da mit dem geplanten Umbau sofort begonnen werden wird, wird das von der Ufa betriebene Lichtspieltheater „Kammerlichtspiele" durch ein neues größeres und vollkommen modernes Lichtspieltheater ersetzt werden, das sie auf eine längere Reihe von Jahren zu angemessenen Bedingungen verpachtet.

Von den Messen.

Gute Ergebnisse der Kölner Frühjahrsmesse.

tu **Köln, 27. März.** (Tel.) Das Kölner Messeamt schreibt der „Telegr.-Union" zu den Ergebnissen der Frühjahrsmesse u. a.: Die Erwartungen, die nach dem Erfolg der letzter Kölner Herbstmesse auf die eben beendete Frühjahrsmesse gesetzt worden sind, haben sich in jeder Hinsicht erfüllt. Geschäftlich hat die Frühjahrsmesse ein ebenso klares Ergebnis gebracht wie die Herbstmesse. Aus dem Urteil der Aussteller ergibt sich für die Gesamtbeurteilung ein volles „Gut". Das gilt sowohl für die allgemeine wie für die technische Messe. Durch die Frühjahrsmesse ist die besondere Machtstellung der Kölner Messe weiter deutlich unterstrichen worden. Mit der Frühjahrsmesse ist die wirtschaftliche Eigenart der Stellung der Kölner Messe von neuem scharf umrissen worden. Die Bedeutung der Frühjahrsmesse liegt nicht am wenigsten darin, daß sie eine beachtenswerte Klärung des „Messeproblems" gebracht hat. In dem Erfolge der Frühjahrsmesse drückt sich die Stellung der westdeutschen Wirtschaft zur Kölner Messe überzeugender aus, als es irgendwie sonst der Fall sein könnte. Auf rein wirtschaftlicher Grundlage, unbeeinflußt von anderen als wirtschaftlichen Kräften, hat sich in der Kölner Messe ein Maß von ganz bestimmte Prüfung entwickelt, das seine Entwicklungsfähigkeit, so bald die hierfür notwendigen wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind, in kürzester Zeit dargelegt hat. Die Kölner Messe hat die Form erreicht, die, wenn man alle wirtschaftlichen Gesichtspunkte gelten läßt, keiner weiteren Korrektur mehr bedarf.

Günstige Aussichten für die Frankfurter Mustermesse.

tu **Frankfurt a. M., 27. März.** (Tel.) Der heutige erste Tag der Frankfurter Mustermesse hat in seinem ganzen Gesamtergebnis voraussehen lassen, daß die Messe dem allgemeinen Konjunkturaufstieg entsprechend durchaus günstig verlaufen wird. Im Mittelpunkt der Messe steht diesmal die Abteilung „Die neue Wohnung und ihr Ausbau", die überall großem Interesse begegnet.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen, 28. März.** (Tel.) Die heutige Essener Börse war bei lebhaftem Geschäft, insbesondere in Kohlenkuxen, freundlich gestimmt. So wechselten von Steinkohlenkuxen Alte Haase etwa 100 Mark höher ihre Besitzer. Deutschland waren etwas gebessert. Diergardt plus 100 Mark im Handel. Graf Schwerin bei mehrfachen Umsätzen 200 Mark gebessert und Heinrich ebenfalls 200 Mark fester. Die schweren Kuxe waren 500 Mark höher gefragt, aber ohne Umsatz. Von Steinkohlenaktien hatten Geschäft Adler Kohle, plus 4½ Prozent, Karl Friedrich etwas gebessert. Lothringen und Niederrheinische Bergwerk zu etwa letzten Preisen zu verzeichnen. Braunkohlenwerte ohne Umsatz. Bruckdorf-Nielleben waren bis 200 Mark höher angeboten. Auch Kaliwerte hatten gegen die Vorbörse etwas mehr Geschäft. So waren Umsätze in Asse zu verzeichnen, die etwas gebessert lagen wohl durch den inzwischen bekanntgewordenen Ausbeutebeschluß. Weiter war noch Geschäft in Leinerode zu unveränderten Preisen, Bergmannssegen, plus 250 Mark. Braunschweig-Lüneburg zu letzten Preisen. Siegfried Gießen dagegen gaben etwa 250 Mark im Kurse nach und Thüringen waren ebenfalls um eine Kleinigkeit schwächer. Von Kaliaktien hatten Adler Kali Umsatz bei bis um 3 Prozent gebesserten Kurse. Weiter waren noch im Verkehr Hallesche Kali, plus 3 Prozent, Heldburg Vorzüge, ebenfalls plus 3 Prozent, Kaliindustrie plus 2 Prozent, Krügershall plus 1 Prozent, und Niedersachsen plus 3 Prozent sowie Bank für Landwirtschaft plus 5 Prozent, und Wittekind plus 4 Prozent. Industrieaktien lagen ruhig.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich, 28. März.** (Tel.) Berlin 123,27½; Wien 73,11¼; Prag 15,40; Holland 208; Newyork 5,19⅞; London 25,24¾; Paris 20,36¾; Italien 23,90; Brüssel 72,26¼; Kopenhagen 138,58¾; Stockholm 139,17¼; Oslo 135,47; Madrid 93,55.

tu **Amsterdam, 28. März.** (Tel.) London 12,14; Berlin 59,26; Paris 9,76½; Schweiz 48,07; Wien 35,16; Kopenhagen 66,64; Stockholm 66,90; Oslo 65,10; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 34,73; Madrid 44,90; Italien 11,48.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg, 28. März.** (Tel.) Kaffee: Der Markt war ruhig, aber fest. Das Geschäft hielt sich in ruhigen Bahnen. Das Angebot aus Brasilien ist durchweg unverändert. Von hier sind keine Preisveränderungen zu berichten. Kakao: Der Markt war bei ruhigem Geschäft stetig, die Preislage unverändert. Die Umsätze hielten sich auch heute in engen Grenzen und die Preise für Burma und Bruchreis blieben unverändert, während sich Siam und auch Patna höher stellten. Siam spezial loko und spätere Andienungen notierten 18,7½, Siam superior loko und spätere Andienungen 19,7½, Patna März-April 28,6. Auslandszucker: Der Markt bot heute bei sehr kleinem Geschäft ein ruhiges Bild. Die Preise waren etwas niedriger. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten etwa 17,6¼ bis 17,8¼, April-Mai 17,5¼—17,6¼ je 50 Kg. Schmalz: Tendenz: ruhig. Amerikanisches notierte 31¼, amerikanisches raffiniertes 32¼ bis 32½, Hamburger Schmalz 37¾ Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Der Markt war kaum stetig, das Geschäft minimal. Mehl: Tendenz ruhig. Weizen-Auszugsmehl hiesiger Mühlen 44¼—44½, Bäckermehl hiesiger Mühlen 39¼—39½, Auszugsmehl inländischer Mühlen 39—41, Weizenmehl inländischer Mühlen 33—35, Weizenmehl amerikanisches 7⅛—8¼ Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hiesiger Mühlen 35¾—36¼—37½, Roggenmehl hiesiger Mühlen 28¾ bis 29¾, 70prozentiges inländischer Mühlen 33½—34½, Roggengrobmehl inländischer Mühlen 26½—27½. Hülsenfrüchte: Der Markt verkehrte auch heute in unverändert ruhiger Haltung, bei letzten Notierungen im Lokohandel. Futtermittel: Mittlere Umsätze mit dem inländischen Bedarf ließen den Markt bei unveränderten Preisen in stetiger Haltung verkehren. Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Der Markt lag ruhig bei unveränderten Preisen. Paraffin und Wachs: Tendenz: ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago, 28. März.** (Tel.) Schlußkurse.

		24. 3.	26. 3.			28. 3	26. 3
Weizen	Mai	133⅛	134⅞	Hafer	Mai	37¼	43⅞
"	Juli	128⅜	129¾	"	Juli	44⅛	44¾
"	Sept	126⅛	127⅞	"	Sept	46⅛	43⅝
Mais	Mai	71⅝	72	Roggen	Mai	101⅜	101⅝
"	Juli	76⅜	78¾	"	Juli	98	99⅛
"	Sept.	80	80⅛	"	Sept.	95¼	96⅛

tu **Newyork, 28. März.** (Tel.) Schlußkurse.

		28. 3	26. 3.			28 3	26 3
Weizen 2, rot		143¼	144⅞	Roggen, exp.		113½	107⅜
	hart	148⅜	149	Mehl, clear pat.		6,75	6,75
Mais 2		80⅜	81	Getr.-Frachtengl		2	2
Hafer 3		54⅛	54⅞	oto. nach o. Kont		13	13

Metallnotierungen.

tu **Berlin, 28. März.** (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 13,00.

tu **Berlin, 28. März.** (Tel.) Kupfer: März Geld 116; Brief 117,5; April bezahlt 116,25; Geld 116; Brief 116,25; Mai Geld 116; Brief 116,25; Juni Geld 116; Brief 116,5; Juli bezahlt 116,5; Geld 116,5; Brief 116,5; August Geld 115,25; Brief 115,5; September Geld 115,5; Brief 115,75; Oktober bezahlt 116; Geld 116; Brief 116; November Geld 116,25; Brief 116,5; Dezember bezahlt 116,5—116,75; Geld 116,5; Brief 116,5; Januar Geld 116,75; Brief 116,75; Februar bezahlt 117,25; Geld 117; Brief 117; Tendenz: schwach. Blei: März Geld 54,25; Brief 54,75; April bezahlt 54,5—54,25; Geld 54,25; Brief 54,5; Mai bezahlt 54,5; Geld 54,5; Brief 54,75; Juni Geld 57,75; Brief 55; Juli Geld 54,75; Brief 55; August Geld 54,75; Brief 55; September Geld 54,75; Brief 55,25; Oktober bezahlt 55,25; Geld 55,25; Brief 55,25; November bezahlt 55,25; Geld 55; Brief 55,25; Dezember Geld 55,25; Brief 55,25; Januar Geld 55,25; Brief 55,25; Februar Geld 55,25; Brief 55,5; Tendenz: schwächer. Zink: März Geld 59,25; Brief 60 5; April Geld 59 5; Brief 60,25; Mai Geld 59,5; Brief 60,25; Juni Geld 60; Brief 60,5; Juli Geld 60,25; Brief 60,5; August Geld 60,25; Brief 60 5; September Geld 60,25; Brief 60,5; Oktober Geld 60,25; Brief 60,5; November Geld 60,25; Brief 60,5; Dezember bezahlt 60,5; Geld 60,5; Brief 60,5; Januar Geld 60,5; Brief 60,75; Februar Geld 60,5; Brief 60,75; Tendenz: schwächer.

tu **Hamburg, 28. März.** (Tel.) Silber, Brief 78, Geld 77; Zink, Brief 61,5, Geld 60,5 Terminnotierungen. Kupfer: März —; April Brief 117,5, Geld 116,5; Mai bez. 117, Brief 117, Geld 116,5; Juni Brief 117, Geld 116,5; Juli bez. 117, Brief 117, Geld 116,75; Aug. Brief 117,25, Geld 116,75; Sept. Brief 116 75, Geld 116,25; Okt Brief 116,75, Geld 116 25; Nov. Brief 117, Geld 116,5; Dez. Brief 117,5, Geld 117; Jan. bez. 117,25—117,5, Brief 117,5, Geld 117; Febr. bez. 117,5, Brief 118, Geld 117,5. Tendenz: matt. Zinn: März bez. 630, Brief 627, Geld 621; April Brief 612, Geld 605; Mai Brief 610, Geld 600; Juni Brief 602, Geld 595; Juli Brief 599, Geld 595; Aug. Brief 595, Geld 585. Tendenz: abgeschwächt.

tu **London, 28. März.** (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55¼—55⅝; dito per drei Monate 55¾—55⅝; Elektrolytkupfer per Kasse 61½—63; dito per drei Monate —; Best Selected 61 bis 62¼; Zinn Standard per Kasse 307¾—307¾; dito per drei Monate 296¾—296¾; Blei per Kasse 27 1/16; dito per drei Monate 27 9/16, Zink per Kasse 30; dito per drei Monate 30¾; Silber per Kasse 25¾, dito per drei Monate 25 9/16; Gold 84,11¼.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool, 28. März.** (Tel.) Schluß. März 7,41; Mai 7,51; Juli 7,65; Oktober 7,75; Dezember 7,80; Januar 7,83. Tendenz: stetig.

tu **Newyork, 28. März.** (Tel.) Eröffnung. Mai 14,08 bis 14,10; Juli 14,28; Oktober 14,49—14,91; Dezember 14,66; Januar 14,68. Tendenz: stetig.

tu **Newyork, 28. März.** (Tel.) Zweites. Mai 14,11; Juli 14,32; Oktober 14,52; Dezember 14,68; Januar 14,72. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans, 28. März.** (Tel.) Eröffnung. Mai 14,12; Juli 14,29; Oktober 14,38; Dezember —; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans, 28. März.** (Tel.) Zweites. Mai 14,16; Juli 14,31; Oktober 14,42; Dezember 14,52; Januar 14,54. Tendenz: stetig.

tu **Newyork, 28. März.** (Tel.) Schluß. Mai 14.09—14,10; Juli 14,31; Oktober 14,51—14,52; Dezember 14,68—14,69; Januar 14,70. Loko 14,40. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans, 28. März.** (Tel.) Schluß. Mai 14,13 bis 14,15; Juli 14,31—14,32; Oktober 14,42; Dezember 14,52; Januar 14,55. Loko 14,12. Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Dortmund, 28. März.** (Tel.) Auftrieb: Großvieh 468, Kälber 706, Schafe 42, Schweine 3870. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel, Schafe mittel, Schweine schlecht. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 60—62; a2) 59—61; b1) 55—59; b2) 52—55; c) 47—51; d) 40—46; Bullen a) 60—62; b) 56—59; c) 52—56; d) 45—51; Kühe a) 58; b) 54—57; c) 46—54; d) 35—45; Färsen a) 60—62; b) 55—60; c) 49—54; Fresser —; Kälber a) —; b) 80—84; c) 62—79; d) 40—61; Schafe a1) 55—57; a2) —; b) 50—55; c) 47—50; d) 35—36; Schweine a) 58—60; b) 58—59; c) 57—58; d) 56—57; e) 54—55; f) 50—53; g) 52—56. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

tu **Essen, 28. März.** (Tel.) Auftrieb: Großvieh 192, Ochsen 20, Bullen 32, Kühe 120, Färsen 17, Fresser 3, Kälber 779, Schafe 40, Schweine 4010. Marktverlauf: In allen Gattungen mittel. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM. Ochsen a1) 62—65; a2) —; b1) 55—58; b) 2—; c) —; d) —; Bullen a) 59—61; b) 55—57; c) 52—54; d) —; Kühe a) 58—60; b) 50—55; c) 40—48; c) 50—52; Fresser —; Kälber a) 85—100; b) 70—80; c) 58—68; b) 45—55; Schafe a1) 55—60; a2) b) 45—50; c) 35—40; d) 30—34; Schweine a) 63—64; b) 62—63; c) 60—62; b) 58—60; e) 55—57; f) —; g) 50—58.

tu **Elberfeld, 28. März.** (Tel.) Auftrieb: Großvieh 495, Ochsen 153, Bullen 37, Kühe 161, Färsen 121, Fresser 15, Kälber 489, Schafe 4 Schweine 2700. Marktverlauf: In allen Gattungen mittleres Geschäft, einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 60—62, a2) —; b1) 54—56, b2) —, c) 46—52, d) —; Bullen a) 56—58, b) 50—52, c) 46—49 d) —; Kühe a) 50—54, b) 40—46, c) 30—36, d) 20—30; Färsen a) 60—62, b) 52—56, c) 46—50; Fresser a) 42—48; Kälber a) —, b) 80—85, c) 65—75, d) 40—60; Schafe —; Schweine a) 65, b) 64—65, c) 63 bis 64, d) 62—63, e) 60—61, f) —, g) 52—57.

tu **Düsseldorf, 28. März.** (Tel.) Auftrieb: Ochsen 20, Bullen 14, Kühe 136, Färsen 8, Fresser 1, Kälber 250, Schafe 4, Schweine 2 08. Marktverlauf: bei sämtlichen Viehgattungen mittelmäßig. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 60—65, a2) 53—58, b1) — b2) —; Bullen a) —, b) 53—58, c) —, d) 52—57; Kühe a) 43 bis 49, b) 35—42, c) —; Färsen a) 58—61, b) 52—56, c) —; Fresser —; Kälber a) —, b) 70—78, c) 57—65, d) 45—55; Schafe —; Schweine a) 63—64, b) 64—66, c) 64—66, d) 60—62, e) 56—58, f) —, g) —.

tu **Köln, 28. März.** (Tel.) Auftrieb: Großvieh 1170, Ochsen 397, Bullen 69, Kühe 652, Färsen 46, Fresser 6, Kälber 1232, Schafe 157, Schweine 5919. Marktverlauf: Großvieh: bestes Großvieh auch noch höher bezahlt, anfangs ziemlich lebhaft, im übrigen ruhig geräumt. Kälber, Schafe und Schweine: ziemlich lebhaft, geräumt. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 59—62, a2) 52—58, b1) 45—52, b2) 38—42, c) 30—35; Bullen a) 54—58 b) 50—53, c) 44—49; Kühe a) 52—55, b) 44—50, c) 32—42. d) 20—30; Färsen a) 56—60, b) 46—54, c) —; Fresser —; Kälber a) 80—105, b) 72—78, c) 60—70, d) 42—58; Schafe a1) 52—62, a2) —, b) 45 bis 50, c) —; Schweine a) 63—65, b) 62—64, c) 62—64, d) 60—61, e) 55—60, f) —, g) 54—59.

Briefkasten.

Zwangswirtschaft. Derartige Wohnungen unterliegen den Mieterschutzbestimmungen.

H. J. Der Zinssatz beträgt für 1925 1,85 Prozent, für 1926 und 27 3 Prozent.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Pusch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.



Schneider
zum Bügeln von Herrengarderobe sofort gesucht.
Färberei Tumbült
Hansaring 32

Nach Coesfeld i. W. zum 1. Mai ein
Mädchen
von 16 bis 18 Jahren für Haus- und etwas Gartenarbeit am liebsten vom Lande gesucht.
Offerten unter R S 5464 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 14458

Büzlerin
für Damen-Garderobe und einige
Lehrmädchen
bei sofortigem Verdienst gesucht.
Färberei Tumbült Hansaring 32

Elektr. Staubsauger „Bohnermaschine.
leihweise, Stunde 0,5 Mark
ritz Hausmann jun.
Windthorststr. 8.

Familien-Anzeig.
Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen.
druckt schnell u. bill.
Heinrich Buschmann
Buch- u. Steindruck.
Drubbel 17—18

täglich frische Röstung
Holl. Beschüte
per Pfd. 60 Pfg.
Zwiebackfabrik **Kodorp,**
Magdalenenstraße 7
Tele. 364

Anfertigung u. Lager von
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.
Spezialität: Klubmöbel in feinster Ausführung.
Hubert Merten,
Studengasse 21.
Telephon 2070.

Kaufe
getr. Herren-Anzüge, Hosen und Schuhe.
Kaufhaus Aegidiistr. 2.

Flottgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
eventl. mit Grundstück, zu kaufen gesucht. Offerten unter M M 5441 an die Geschäftsst.

Sichere Existenz
bietet sich seriösen Herren, die bei Behörden und der Großindustrie gut eingeführt sind, durchaus selbständiges Arbeitsfeld mit großem Einkommen suchen, über einige tausend Mark flüssiges Barkapital sofort verfügen, zur Uebernahme des
Alleinverkaufsrechtes
in Münster für eine der heutigen Zeit entsprechende, epochemachende Erfindung, die nicht nur bei sämtlichen Behörden, der Industrie sondern auch bei Privaten als unentbehrlich angesprochen worden ist. 3 deutsche Reichspatente und 31 Auslandspatente erteilt. Nur solche Herren, die erstklassige Verkaufskräfte sind, wirklich ernstes Abschlußinteresse haben, wollen ihre Angebote einreichen unter B 107 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1.

Vom Koloß von Rhodos



dem Namen für ein riesiges Bildwerk des Altertums, spricht mancher, ahnend, daß jener vielleicht eins der sieben Weltwunder gewesen. So groß war er, daß die Bavaria oder die Freiheitsstatue oder die Niederwald-Germania ihm höchstens bis ans Knie reichten. Was der Koloß von Rhodos unter den Kolossal-bildwerken der Welt bedeutet, das ist unsere neue

Greiling-Juwel zu 6 ₰

unter den Qualitäts-Zigaretten. In ihr haben wir eine sorgfältigst erprobte neue Mischung aus besten türkischen mit ergänzenden mazedonischen Tabaken verwirklicht. In unserer neuen Goldfoliepackung ist diese Zigarette vor jedem Austrocknungsprozeß behütet. Es ist selbstverständlich, daß diese Packung, die den festesten Verschluß für den kostbaren Inhalt darstellt, zugleich in den Herstellungskosten so erniedrigt wurde, daß alles Augenmerk der Güte des Tabaks zugewendet werden konnte.

Unsere **Schwarz-Weiß-4 ₰** und **Auslese-5 ₰** sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.



Spanke
Hutgeschäft.

Neueste Modeform
Klappcylinder 12.- 15.- 18.- 20.-
Seidencylinder 23.- 25.- 28.- 30.-

Münster i. Westf. Prinzipalmarkt 4
Telephon 1443 g628s

Statt Karten

Aenne Schopmann
Hermann Röhlmann-Ridder
Verlobte
Borghorst Senden

Bendine Röhlmann-Ridder
Heinrich Uhlenbrock
Lehrer
Verlobte
Senden Senden

Borghorst, Wilmsberg 13, den 29. März 1927

f535u

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Marietta
Mädels
zeigen hocherfreut an
Dr. Viktor Pieper und Frau
Mia geb. Kahlmeier
Münster i. W., den 25. März 1927
z. Zt. Universitäts-Frauenklinik, Prof. Dr. Beck

*g

Statt Karten

Prächtiger
Hans Rudolf
Stammhalter
angekommen
Postinspektor Hans Wienecke u. Frau
Maria geb. Niggemann
Grüner Grund 5, z. Zt. Mathildenstift

*g

Achtung! Raucher!

Sonderverkauf!
Auf meine bekannt vorzüglichen
Qualitäts-Zigarren
gebe ich bis auf weiteres
10 bis 15 % Rabatt
bei jedem Zigarren-Einkauf, auch Einzelverkauf (außer Wolf)
Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit aus.
Zigarren-Importhaus
Wilh. Jablonski, Münster
— Telephon 4360 —
Rolandshof gegenüb. d. Hauptbahnh. Aegidiistraße 46 Ecke Mühlenstraße
Prinzipalmarkt 22
gegenüber dem Münst. Anzeiger f1496b

Geschäfts-Übernahme.
Der verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das
Malergeschäft
von meinem Bruder übernommen habe.
Für gute und reelle Ausführung wird Garantie geleistet.
Ich bitte um freundliche Unterstützung.
Hans Töns
Mater- und Anstreicher-Geschäft
Gallitzinstraße 50.

Tapeten und Wandstoffe
nach Entwürfen bedeutender Architekten und Künstler f1358xb
Tapeten-Reste
in beliebiger Rollenzahl zu billigsten Preisen
Musterbücher stehen gern zu Diensten
Schwarze & Wegmann, Münster
Ludgeristraße 79 (Ecke Mariengasse)

Für Beethovenfeiern!
Soeben erschien:
Ludwig van Beethoven
zum 100. Todestage
von **Fritz Volbach**
Univ.-Prof. zu Münster i. W.
Generalmusikdirektor
6.—10. Tausend
In Umschlag einzeln 15 Pfg.
Partiepreise
Das Heft ist ein Sonderabdruck aus Volbachs „Handbuch der Musikwissenschaften", das eine glänzende Beurteilung gefunden hat und bereits sehr stark eingeführt ist
Die kleine Schrift wird besonders auch zur Verteilung an die Schüler für die Beethovenfeiern in der Schule gern gekauft werden.
Bezug durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag
Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.
Münster in Westf.

Bund der Kinderreichen.
Donnerstag abend 8 Uhr im **Gertrudenhof**
Jahreshauptversammlung.
Tages-Ordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung, Wahlen.
Nach Erledigung der Tagesordnung
Filmvorstellung
Lichtbilder aus der Nährmittelfabrikation usw. Kostproben.
Kinder wolle man **nicht** mitbringen. h4452w

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 29. 3. bis 31. 3

Dienstag 29. 3	7½ Uhr	Der Fußballkönig M. A Pr 3
Mittwoch, 30. 3.	7½ Uhr	Ensemblegastspiel v. Mitgliedern des Burgtheaters Wien „Der Löwe" außer Miete Pr 5
Donnerst. 31. 3	7½ Uhr	Mädi M. C Pr 4

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ
Nur noch wenige Tage!
Der sensationelle
Aufklärungs-Film
Falsche Scham
(Geschlechtskrankheiten).
Ein Film für jedermann
Hierzu der übrige vollständige Spielplan.
Lily Damita
in
Der goldene Schmetterling
Der Roman eines Revue-Stars sowie die reizende Katzengeschichte
Kasimir und Hidigeia
U. a. m. f1498w

Nordlandfahrten
Dampfer „Reliance" u. „Resolute"
3. Juli bis 27. Juli
14. „ „ 9. August
— Fahrpreis incl. Verpflegung —
Unterbringung in 2 bettigen Kabinen nur 1. Klasse von 800 Mark aufwärts.
Prospekte und Auskunft durch
Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie
Münster i. W. f1483y
Windthorststraße 13 Telephon 2233

Wir verschenken wieder
bis auf weiteres bei Einkauf von 1.50 Mk. einen kleinen und bei Einkauf von 3.— Mk. einen großen **Riegel Schokolade.** Bei Einkauf von 5 Mark eine Tafel
Vollmilch-Schokolade v. 100 Gr.
Reinartz & Co.
Ludgeristr. 61 (am Marienplatz).
Auf Wunsch wird die Ware zu jeder Tageszeit ins Haus gebracht.
f1502w

Ich suche eine Frau!
für meinen Neffen, 31 Jahre alt, Oberwachtmeister d. Schutzpolizei, Sekundareife, stattlich, mit 8000 Mark Vermögen. Erwünscht wäre kath. Dame entsprechenden Alters mit Vermögen, wo Einheirat im Geschäft etc. möglich ist. Gleichfalls eine Beamtentochter angenehm, wenn Aussicht besteht, selbst eine Anstellung für die mittlere Beamtenlaufbahn zu finden. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, (das evtl. sofort zurückgesandt wird) an die Geschäftsstelle erbeten. Ehrenwörtliche Diskretion zugesichert aber auch gefordert.
Offerten unter W 3 1984 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *n

---



Firma **Tribun**
Macco 4 adj.
1 Stück M. 2.2[illegible]
vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm noch
Joh. Heinr. Jansen
Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.
f1788xg

Der Herr, welcher am Sonntagabend aus dem Zuge nach Ottmarsbocholt ausgestiegen ist und irrtümlicherweise die **Aktentasche vertauscht** hat, möge dieselbe umtauschen z. **Hopponer Str. 511**

Osterwunsch!
Bekannte sucht für gutes braves, besseres Mädel (Landwirtstochter) mit schöner Ausstattung und Barvermögen 3000 Mk., einen gutgesinnten, edeldenk. Herrn, mittl. Beamten, in sicher. Lebensstellg., kennen zu lernen, zw. **— Heirat. —** Herren mit guter Vergangenheit und frohheiter. Gemüt, wollen vertrauensvoll Briefe mit Bild senden unter S T 5465 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Käselaab f1448g
Käse u. Butter in fertigen Flaschen u. ausgemessen, in der bekannten, seit 1801 bewährten Qualität.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachf.
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39/40
Gegr. 1871
Postversand Nachnahme

Neue Klubsessel, Sofas v. 70 Mk., Chaiselongues von 40 Mk. an und **Matratzen,** gut und billig, sowie sämtl. Reparaturen. — Teilzahlung. *
Wilh. Bonkhoff, Hafenstr. 83, pt. l.

Kopf-Salat
allerbester
nur
20 Pfg.
A. Lobenstein
Michaelisplatz 9
Telefon 740
f620g

Empfehle mich zum **Anfertigen** und **Aufpolstern** von **Sophas, Chaiselongues** u. **Matratzen.** *8671†
C. Cluesmann,
Königstr. 9.

Für Korbflechter!
Noch einige Zentner **Korbweiden** abzugeben. *
Hemisburg bei Albersloh.

Ziehung 12. u. 13. April
Kriegshinterbliebenen-Geld-Lotterie
4867 Gewinne = Mk.
130000
75000
50000
25000
Lose à 3.-M.
Porto u. Liste 35 Pf. extra
geg. vorh. Kasse od. Nachn.
Emil Stiller Nfg.
Bank. aus
Hamburg, Holzdamm 39
f1441g

Privat-Geld!
2000 Mark gegen hohe Zinsen auf Geschäftshaus gesucht. Offerten unter Z A 1985 an die Geschäftsstelle. *6678

---

400 Mark
gegen hohe Zinsen sofort zu leihen gesucht. Sicherheit kann gestellt. B 111 387 an die Ann.-Exp. werden. Offert. unt. Exped. **E. Vendel, G. m. b. H., Salzstr. 57.** *

— Abkaufe —
auszuführen. *6679
Wolbeckerstraße 40.

---

25 000 Mark
I. Hypothek zur Ablösung gesucht. Offerten mit Zinsfuhang. unter K K 1488 an die Geschäftsstelle erbeten. *

Honig
goldklar, heller Bienenschleuderhonig, garantiert rein, Linde durchsichtig, 10-Pfd.-Eimer 10,50 bis 6,50, aus Lindenblüte 12,00 bezw. 7,00 Mk. fr. Nachn. Ueberzeugt. Urt. Wirkl. ausgez. ähnlich Vorzügliches von nirgends erh. **Seidig, Dessau 102, Franzstr. 9.** f923g

---



In Gott entschlief in Unkel a. Rh. nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester und Schwägerin *r
Frau Louise Gutzeit
geb. Kölling.
Sie starb am 26. März nach einem Leben voller Leiden im 48. Lebensjahre, nachdem ihre Mutter ihr vor 3 Wochen im Tode voranging.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hugo Kölling, Architekt.

---

†
Zum Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe unvergeßliche Mutter
Frau Ww. Bernh. Büllermann
geb. **Cath. Dartmann**
findet statt am Mittwoch, den 30. März, morgens um 8½ Uhr in der Erbdrostenpfarrkirche, wozu Verwandte u. Bekannte freundlichst eingeladen werden. *m

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Königlichen Forstmeister
Rudolf Düesberg
findet statt am Mittwoch, den 30. März, vormittags 8 Uhr in der Sankt-Josephs-Pfarrkirche, wozu Freunde u. Bekannte freundlichst eingeladen werden. *m

---

Ziehung 12. u. 13. April
Geld-Lotterie
zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
4960 Gewinne und 1 Prämie.
Höchstgewinn und Hauptgewinne
130000 Mk.
75000 „
50000 „
25000 „
10000 „
u. s. w.
Lose zu 3.- Mk. Porto u. Liste 30 ₰ extra.
5 Lose sortiert aus verschied. Tausdn. 15 Mk.
empfiehlt und versendet
Gust. Pfordte
Staatl. Lotterieeinnehmer
Essen Limbecker Straße 70
Postscheck-Konto Essen 7884
Auch zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Pachtung!
Suche zum baldigen Antritt ein Gut (evtl. verbunden mit Wirtschaft) zu pachten. Bin Landwirtssohn, kath. Größeres Kapital vorhanden. Offerten unt. Nr. 3895 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Hochofenschlacke basaltähnlich
Schlackensand
Kesselasche
sämtliche
Wegebaumaterialien
Heinr. Hornung, Münster
Windthorststraße 13 Teleph. 2033

In Münster und Umgegend gut eingeführte
Groß-Brauerei
sucht einen tüchtigen und erfahrenen
Reisenden
zum Besuch der Kundschaft. Es kommen nur solche Herren in Frage, die ähnliche Posten bereits mit Erfolg bekleidet haben und auf Dauerstellung Wert legen.
Offerten unter V 11374 an die Ann.-Exp. **E. Vendel, G. m. b. H., Salzstr. 57.** s561)b

---



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen ½2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte
Johanna Ester
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich frommen Lebenswandel, oftmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im blühenden Alter von 24 Jahren sanft und ergeben in Gottes hl. Willen.
Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Telgte, Dortmund, Altenberge, Dorsten und Epe, den 27. März 1927.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. März, morgens 9 Uhr von der Kirche aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
†
Gestern morgen 9½ Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Malermeister
Nikolaus della Valle
von seinem langen, schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden.
Er starb wohlvorbereitet mit den Tröstungen unserer kath. Kirche, nach soeben vollendetem 58. Lebensjahre.
Er möge in Frieden ruhen!
Münster i. W., Dortmund, Aschendorf (Ems), Papenburg (Ems), New York, den 27. März 1927
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am selben Tage, vormittags 9 Uhr in der Ueberwasser-Pfarrkirche.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen. s618 l

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Samstag früh starb plötzlich nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahre
Herr Ferdinand Wilke
Eisenbahn-Inspektor a. D.
Sein Leben war nur Güte und aufopfernde Selbstlosigkeit.
In tiefer Trauer
M. Stratmann—Wilke.
Münster, den 26. März 1927.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. *r
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.



Es ziehen
die in dem organischen Einweichmittel Burnus enthaltenen „Enzyme" der Bauchspeicheldrüse von Schlachttieren gerade den schwer zu entfernenden Schmutz aus der Wäsche, wie Speisereste aus Küchen- und Tischwäsche, Schweiß und Blut aus Leibwäsche, Staub und Ruß aus den so empfindlichen Gardinen.
Burnus, unter genauer Beachtung der Gebrauchsanleitung benutzt, bringt Ihnen neben gründlicher Schmutzentfernung eine ungeheure Ersparnis an Zeit, Arbeit, Seife und Heizmaterial, verbürgt Ihnen eine nie gekannte Schonung der Wäsche.
Verlangen Sie kostenfrei die aufklärende Schrift „Verbilligte schonende Schnellwäsche" von der August Jacobi A.-G., Darmstadt.
Die praktische Hausfrau weicht nur mit
BURNUS

Münsterischer Anzeiger

Aus der Stadt.

Münster, 29. März.

○ **Die weitere Geltung der Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge.** Gemäß Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 17. März dieses Jahres ist nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung die Geltungsdauer der Anordnung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 9. November 1926 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung verlängert.

⚷ **Schillergymnasium.** Die Aufnahmeprüfung der für das nächste Schuljahr angemeldeten Schüler findet am Freitag, den 8. April, um 10 Uhr vormittags statt.

‡ **Fahrkarten mit aufgedruckten Preisen bei der Reichsbahn.** Wie von der Reichsbahn mitgeteilt wird, werden in Zukunft nur noch Fahrkarten mit aufgedruckten Preisen ausgegeben und nicht, wie bisher, nur mit der Angabe der Kilometerzahl.

w **Ungetreue Angestellte.** Die Buchhalterin B. hatte in den Jahren 1925 und 26 etwa 1000 Mark aus der Kasse entwendet. Bei einer gelegentlichen Revision der Portokasse, die die B. ebenfalls verwaltete, stellte der Kaufmann fest, daß Unregelmäßigkeiten vorlagen. Auf Grund ihrer eigenen Angaben wurde dann noch festgestellt, daß die B. sich in den Besitz des Kassenschlüssels gesetzt hatte und dann im ersten Monat etwa 10 Mark, später 20 Mark, dann 30 Mark, bis sie schließlich über 100 Mark entwendet hatte, bis die Summe schließlich auf 1047 Mark angelaufen war und die Entdeckung kam. Vom Schöffengericht wurde die B., die noch völlig unbescholten ist, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Aussetzung der Strafe mit Aussicht auf Bewährung wurde davon abhängig gemacht, daß die Angeklagte sich nach Kräften bemüht, den Schaden wieder zu ersetzen.

△ **Ein Unglücksfall** ereignete sich Sonntag nachmittag in dem Spielgarten einer hiesigen Wirtschaft dadurch, daß ein Kind von der Schaukel an den Kopf getroffen und schwerer verletzt wurde. Man brachte es mit dem städtischen Krankenauto zum Clemens-Hospital.

△ **Glück im Unglück.** Sonntagmorgen gegen ½12 Uhr geriet ein etwa 15jähriger Radfahrer an der Kreuzung Wermeling—Maximilianstraße unter ein Auto. Ein Schrei und Krach. Als das Auto sofort hielt, kroch der Junge hervor, ohne irgendwie verletzt zu sein. Das Rad aber war völlig zertrümmert. Den Führer des Autos trifft keine Schuld.

△ **Autounfall.** Auf der Nienberger Chaussee fuhr am Sonntag nachmittag infolge Versagens der Steuerung ein Personenauto gegen einen Baum. Die beiden Insassen wurden hinausgeschleudert, kamen aber glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen davon. Das Auto erlitt erhebliche Beschädigungen.

‡ **Motorradunfall.** Auf dem Kappenberger Damm in der Nähe von Duesbergs Allee karambolierten Sonntag nachmittag drei Motorräder. Einer der Fahrer wurde so schwer verletzt, daß er mit dem Krankenauto zum Clemens-Hospital gebracht werden mußte.

‡ **Sie wollten Karneval feiern.** Der Hausdiener einer hiesigen Firma, der erst vier Wochen in dieser Stellung war, unterschlug am 6. Februar den Betrag von 1500 Mark. Zu der Tat war er veranlaßt durch einen Freund, der ihn veranlaßte, das Geld nicht zur Post zu bringen, sondern es mit ihm zu verjubeln. Der junge Mann hörte leider auf den schlechten Rat des Freundes und feierte mit ihm Karneval. Die Vergnügungsreise endete in Dortmund, wo der falsche Freund den Rest des Geldes an sich zu bringen verstand. Mittellos stellte sich der junge Defraudant der Dortmunder Polizei. Vom Schöffengericht wurden die beiden Leichtfinken, die sich gegenseitig beschuldigten, zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Entlassungsfeier aus der gewerblichen Berufsschule.

die am Sonntag morgen Hunderte von angehenden Handwerkern mit ihren Lehrern zu früher Stunde in den Dom geführt hatte, trug einen überaus eindrucksvollen, erhebenden Charakter. Fast wie eine Missionspredigt wirkte auf die Erwachsenen, die dichtgedrängt den Dom füllten, das Beispiel dieser frischen, glaubensfrohen und kindlich-frommen Scharen ein, die diese Feier sinnvoll an die Wende zweier Lebensabschnitte setzten: als Danksagung für alle Gaben und Gnaden der Führung während der nun abgeschlossenen Lernzeit; als vertrauensvolle Bitte um weitere Hilfe auf allen Wegen des nun anhebenden Lebens; als festes Gelöbnis, stets die Pfade der fleißigen Arbeit, der Pflicht, der Tugend, die Wege eines echten Christen zu wandeln.

Dies herrliche Beispiel hat die hiesige Berufsschule bereits seit einigen Jahren gegeben. Allerdings nur mit dem männlichen Teil ihrer Schüler. Doch wo bleiben die Mädchen? Ist die Entlassung aus der Berufsschule für die angehenden Handwerkerinnen nicht ebenso wichtig wie für die männliche Jugend? Die Berufsschule öffnet nur ihre Pforten, um ihre Schüler und Schülerinnen in die Schule des Lebens eintreten zu lassen, deren Lehrweise ernst und rauh, deren Umgangsformen oft unverständlich und leblos, deren Forderungen für beide Geschlechter gleich hoch und deren Prüfungen für beide Teile sehr schwer und oft leidvoll und tränenreich sind.

Von jeder gewerblich tätigen Frau verlangt das Leben: Selbständigkeit, Zielbewußtsein, Vorwärtsstreben, zeitgemäße Tüchtigkeit, Charakterstärke, Glaubensmut. Für sie ist der Kampf mit dem Leben nicht leichter als für den Mann. Wenn die Frau auch von Natur aus nicht auf den Kampf eingestellt ist, so haben es die veränderten Zeitverhältnisse doch mit sich gebracht, daß ihr der Kampf im Leben und mit dem Leben nicht erspart bleibt.

Darum wäre es sicher angebracht, auch für die angehenden Handwerkerinnen den Abschluß ihrer Lernzeit und den Eingang in das Leben ebenso ernst und feierlich und darum ebenso eindrucksvoll und unvergeßlich zu gestalten, wie es bei der männlichen heranwachsenden Jugend geschieht.

Der großen Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wegen wird sich eine gemeinsame Feier im Dom nicht ermöglichen lassen, doch würde sie wohl an zwei aufeinander folgenden Sonntagen stattfinden können.

Möchte das Beispiel, das die Bischofsstadt hier gibt, überall in der ganzen Diözese beachtet werden und weit darüber hinaus Nachahmung finden! Es würde gewiß zum großen Segen für den gesamten Handwerkerstand sein.

Aus den Provinzen.

⊙ **Kinderhaus,** 28. März. (Einholung der neuen Glocken.) Noch kurz vor dem Beginn der Feier sandte der Himmel am Samstag nachmittag unter Blitzen und Donnern ein Regenschauer, dann wurde es lebendig auf den Straßen und Wegen. In langem festlichen Zuge, voran die Coerder-Musikkapelle, ging es zum Bahnhof und mit den neuen Glocken auf geschmücktem Wagen zurück zur Kirche. Ein vom Schulchor gesungenes Lied, dessen Text eigens zu dieser Feier gedichtet war, und das von der ganzen Gemeinde gesungene „Fest soll mein Taufbund immer stehn", beschloß die Einholung. Die Glockenweihe vollzog Pastor Mennemann am Sonntag nachmittag nach der Andacht. Die größere der beiden Glocken ist Christus dem König geweiht und hat die Inschrift: „Dreimal selig die Stadt, wo Christus die Herrschaft hat". Die kleinere, dem hl. Josef geweiht, trägt die Schrift „Dem Krieg zum Opfer fiel die alte (1914—1918). Die neue Friedensglocke, Herr, erhalte!" Mit der auf dem Turm verbliebenen Glocke haben wir nun ein Geläute aus den Tönen gis h. cis.

⚷ **Coesfeld,** 27. März. (Unglücksfall.) Am Sonntag vormittag vergnügten sich die Kinder der Familie T., Bachstraße, vierjährige, sich sich stützend auf das Schutzblech des Hinterrades, hinterherlief. Plötzlich rutschte der kleine Junge mit der rechten Hand aus und geriet in die Speichen. Es wurden ihm mehrere Finger so schwer gequetscht, daß das Kind nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Arzt war genötigt, den Zeige- und dritten Finger bis zum ersten Glied, und den Mittelfinger bis zum zweiten Glied zu amputieren.

⚷ **Gescher,** 28. März. (Zum Dechanten des Dekanats Coesfeld) ist Pfarrer Bücker ernannt worden. Damit tritt Dechant Bücker das Erbe des verstorbenen Probstes Spieker aus Billerbeck an. Schon seit längerer Zeit hatte er vertretungsweise die Verwaltung ausgeübt. Dechant Bücker ist der älteste Pfarrer des Dekanates. Er steht im 67. Lebensjahre und ist gebürtig aus Elte. Im Jahre 1885 empfing er das Sakrament der Priesterweihe. In unserer Pfarre ist er seit 1905 mit großem Erfolge tätig. Die Gemeinde Gescher freut sich, daß sie jetzt die Ehre hat, dem Dekanate Coesfeld das Haupt geben zu können. Ihrem Pfarrer wünscht sie Glück zu seiner Ernennung und verbindet damit den Wunsch, daß ihm noch manches Jahr ungetrübten Schaffens als Dechant des Dekanats Coesfeld beschieden sein möge.

○ **Beckum,** 28. März. (Von einem tödlichen Unfall) wurde am Sonntagabend gegen 8¼ Uhr der 73jährige Anstreichermeister Bernh. Kracht von hier betroffen. Derselbe wurde am Westtor von einem Auto überfahren und sehr schwer verletzt. Herr Dr. Stein, der die erste ärztliche Hilfe leistete, brachte den Schwerverletzten mit seinem Auto in das hiesige Krankenhaus, wo selbst er kurze Zeit darnach verstarb.

⚷ **Dortmund,** 25. März. (Der wirksame Schuß.) Im Neuen Graben fuhr gestern gegen Abend ein Automobil einen Radfahrer an, der stürzte und sich einen Schenkelbruch zuzog. Der Autolenker wollte, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, schnell außer Sicht kommen, um sich der Verantwortung zu entziehen. Daran wurde er aber von dem Verkehrsposten an der Hohen Straße gehindert. Dieser zog seinen Revolver, schoß in die Pneumatik des Hinterrades und brachte so das Auto schnell zum Stehen.

⚷ **Warburg,** 27. März. (Kloster Hardehausen.) Am Mittwoch wurde das bisherige staatliche Erziehungsheim, das frühere Zisterzienserkloster Hardehausen, den Zisterziensern wieder übergeben. Mit Dr. Hoffmann von der Abtei Marienstatt bei Hachenburg auf dem hohen Westerwald war zugegen. Die Erziehungsarbeit wird durch die Zisterzienser fortgesetzt. Der feierliche Einzug in das vor etwa 125 Jahren aufgehobene Kloster findet am 28. Mai statt.

△ **Paderborn,** 26. März. (Das städtische Verwaltungsgebäude) wird durch Aufbau eines weiteren Stockwerkes eine bedeutende Erweiterung erfahren. Damit ist der Plan, ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten, vorerst der hohen Kosten wegen erledigt. Während des Umbaues wird die Verwaltung in das leerstehende Gebäude des Lehrerseminars verlegt.

⚷ **Hagen,** 25. März. (Wegen Mordverdachts verhaftet.) In Oberbrügge starb vor einiger Zeit der Fabrikant Rudolf Berghaus. Kurz vor seinem Tode hatte er seine Haushälterin zu seiner Haupterbin eingesetzt. Sein plötzlicher Tod kam den Verwandten verdächtig vor. Eine Untersuchung der Leiche ergab, daß sich im Magen des Toten Strychnin vorfand. Darauf wurde die Haushälterin unter dem Verdacht, den Fabrikanten vergiftet zu haben, verhaftet. Sie wurde vorläufig in Untersuchungshaft gesetzt.

⚷ **Düsseldorf,** 27. März. (Kommunistische Massendemonstrationen.) Der Rote Frontkämpferbund veranstaltete heute Massendemonstrationen wegen der blutigen Zusammenstöße, die auch in Düsseldorf in letzter Zeit zwischen Kommunisten und den Anhängern anderer Parteien stattgefunden haben. Aus Rheinland und Westfalen waren heute viele Kommunisten nach Düsseldorf gekommen, so daß die Demonstrationen an 12 000 Teilnehmer zu verzeichnen hatten.

Vermischtes.

* **Eine sensationelle Verlobung.** Berlin, 28. März. Wie die Abendblätter aus privater Pariser Quelle erfahren, haben sich der Erbprinz Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg und Frau Gloria M. Morgan-Vanderbilt verlobt.

* **Vor den Augen der Mutter aus dem Fenster gesprungen.** Berlin, 27. März. Heute morgen stürzte sich die Tochter eines Ehepaares vom 4. Stock eines Hauses in Berlin-Wilmersdorf vor den Augen der seit drei Jahren völlig gelähmten Mutter aus dem Fenster auf den Hof hinab. Das junge Mädchen, daß die Leiden der Mutter nicht mehr mit ansehen konnte, war sofort tot.

* **Verurteilung des Grundstücksmaklers Meyerfeld.** Berlin, 26. März. Das Erweiterte Schöffengericht Mitte verurteilte den Grundstücksmakler Erich Meyerfeld wegen vollendeten Betruges in 34 Fällen, versuchten Betruges in drei Fällen, Unterschlagung und Untreue, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet und dem Angeklagten teilweise Bewährungsfrist zugebilligt.

* ⚷ **Todessprung des Hamburger Springers Lambert.** Hamburg, 28. März. Der Springer Lambert, der gestern nachmittag von einem 54 Meter hohen Turm einen Sprung in die Elbe ausführen wollte, kam nicht wieder an die Oberfläche. Lambert kam beim Abspringen nicht ganz glücklich ab, kippte in halber Höhe um, verlor das Gleichgewicht und schlug halb auf die Wasserfläche auf

* tu **Ankunft der „schwimmenden Universität" in Hamburg.** Hamburg, 26. März. Der Dampfer „Rijndam" mit der „schwimmenden Universität" an Bord, nämlich 491 amerikanischen Studenten und Studentinnen, in Begleitung von etwa 70 Professoren, ist heute im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Reiseteilnehmer traten heute vormittag eine Rundfahrt durch die Stadt an und besichtigten dann das hamburgische Rathaus. Heute nachmittag findet ein Empfang in der Universität statt. Morgen vormittag fahren die Studenten auf einen Tag nach Berlin, von wo sie am Dienstag nach Hamburg zurückkehren.

* tu **Der Weltumsegler Kapitän Kircheiß in Honolulu eingetroffen.** Hamburg, 26. März. Nach einem hier eingetroffenen Transradiotelegramm ist Kapitän Kircheiß mit seinem Motorschoner „Hamburg" auf seiner Weltumseglung gestern in Honolulu (Sandwich-Inseln) wohlbehalten angekommen.

* **Unglücksfall oder Verbrechen?** Pößneck, 28. März. Ein 22jähriger Motorradfahrer wurde auf der Landstraße mit einer schweren Schädelverletzung aufgefunden. Er starb im Krankenhause, ohne daß er das Bewußtsein wiedererlangte.

* ⊙ **Mord und Selbstmord.** Ulrichshalben bei Weimar, 28. März. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf dem hiesigen Rittergut eine Schreckenstat. Aus bisher unbekannter Ursache erschoß der erst seit einigen Tagen beschäftigte Eleve den 23jährigen Verwalter und dann sich selbst.

* tu **Ein Bahnhofshotel niedergebrannt.** Schwerin, 27. März. Gestern morgen brannte das Bahnhofshotel in Bütheen bis auf den Saalbau vollständig nieder.

* **Der Breslauer Kindermord auch weiter ungeklärt.** Breslau, 28. März. Die Verdachtsmomente gegen den Strafgefangenen, der sich Ende voriger Woche in seiner Zelle erhängt hat, und der mit der Breslauer Kindermordaffäre in Zusammenhang gebracht wurde, haben sich als haltlos herausgestellt. Der Sträfling, der Maurer Max Blank, war bereits im Juni vorigen Jahres verdächtigt worden, doch ergaben Haussuchungen und andere Ermittlungen kein belastendes Material. Die neue Bezichtigung erweist sich als ein Racheakt eines mit ihm wegen Falschmünzerei verurteilten Komplizen. Den Selbstmord soll Blank in geistiger Umnachtung begangen haben.

* **Beim Spielen verschüttet.** Ludwigshafen, 28. März. Sonntag nachmittag wurden sechs Kinder eines Arbeiters im Alter von 5 bis 13 Jahren in einer Sandgrube verschüttet. Das jüngste Kind fand den Tod durch Ersticken, die anderen konnten unverletzt ausgegraben werden.

Die Stadt Berlin feiert Beethoven.

tu **Berlin,** 26. März. Dem Gedächtnis Beethovens galt die gestrige Festaufführung „Fidelio" in der Städtischen Oper zu Charlottenburg. Sie leitete die von der Stadt Berlin aus veranstalteten Beethovenfeierlichkeiten ein. Eine weihevolle Stille herrschte in dem vollbesetzten Haus, als Generalmusikdirektor Bruno Walter das Dirigentenpult betrat. Überwältigend war der Chor der Gefangenen. Die Leonore der Helene Wildbrunn bereitete mit der unantastbaren im Ton und Ausdruck rein und starken E-Dur-Arie das dramatische Ereignis der Kerkerszene vor. Karl Aagard-Oestvig, ein Florestan, dessen Maske, die der Abgehärmtheit und Hoffnungslosigkeit aufhört Maske zu sein, riß durch sein Spiel und Sang die Hörer hin. Lotte Schöne gab eine Marcelline voll Reiz, Schalkhaftigkeit und stimmlichen Zauber, und Paul Bender spielte seinen Rocco mit überzeugender Treuherzigkeit.

Die Leonoren-Ouvertüre, der symphonische Höhepunkt, gewann unter den Händen Walters so hinreißende Kraft, daß hier ein nicht endenwollender Beifallssturm einsetzte.

Das Fest erhielt eine besondere Prägung durch die Anwesenheit der höchsten Reichs-, Staats- und städtischen Behörden. Sämtliche Reichsminister, mit Ausnahme Stresemanns, sämtliche preußischen Staatsminister, Oberbürgermeister Boeß, Staatssekretär Meißner, Major von Hindenburg, Gesandter a. D. Hildebrand, die Ehrenbürger und Stadt-Altesten Berlins, der Aufsichtsrat der Städtischen Oper, Bürgermeister Schneider und Augustin, aber auch viele Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft wohnten der Festveranstaltung bei.

Luftfahrt.

tu **Ein Großflugzeug „Paris-Südamerika".** Paris, 26. März. In den Farmann-Flugzeug-Fabriken wurde das Flugzeug „Paris-Südamerika", ein Goliath-Farmann mit zwei Lorrain-Motoren zu je 450 PS., fertiggestellt. Das Flugzeug ist für den regelmäßigen Dienst zwischen den beiden Kontinenten bestimmt.

Ehrung der deutschen Flugzeugtechnik durch den König von Italien. Rom, 26. März. Seit einigen Tagen ist auf dem Flugplatz Centocelle bei Rom ein neues Junkersflugzeug mit einem deutschen Piloten stationiert. Das Flugzeug, das zur Beförderung von achtzehn Personen eingerichtet ist, dürfte in den Flugverkehr Rom—Wien eingestellt werden. Die in Centocelle veranstalteten Probeflüge erregen in italienischen Fachkreisen große Bewunderung. Gestern traf unerwartet der König von Italien auf dem Flugplatz ein. Nach einem einhalbstündigen Fluge in dem Junkersflugzeug sprach er dem deutschen Piloten seine wärmste Anerkennung aus.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Dienstag, 29. März. 1.05: Elberfeld (für La, Mü, Do): Kapelle der Schutzpolizei, Inspekteur Barmen. Leit.: Obermachtm. Meister. Armeemärsche und Geschwindmärsche. ⊙ 2.05: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ⊙ 4: Dortmund (für Do, Mü): Bücherfunk. ⊙ 4.30: Dortmund (für Do, Mü): Albert Theile: Wie die Zeitung entsteht. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. Onslow: Bläserquintett, op. 81. — Dvorak: Streichquartett F-dur. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La, Mü): Wunder der Technik (Ing. Herberholz). ⊙ 6.25: Dortmund (für Do, La, Mü): Welchen Beruf wähle ich? (3) Der Beruf der Putzmacherin. Die Berufe des Holzgewerbes. ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Einf. in die spanische Sprache. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stulz: Das Parteisystem der Ver. St. von Amerika. Die Beute und die Korruption. ⊙ 8.10: Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Sonneborn: Von der seelischen Not der Erwerbslosen. ⊙ 8.30: Köln (für La, Mü, Do): Lustiger Abend. „Die Schulreiterin". Lustspiel in einem Akt von Pohl. Pers.: Lucie, Baronesse von Nietoch: Hildeg. Rhode; Cäsar, Baron von Wedding: Alex. Maah: Engelhard von Meininghausen, Gutsbesitzer: K. Rieth; Otto, Kammerdiener: H. Heber; Emma, Kammerzofe: Ilse Zorn. ⊙ 10.20: Funkstille.

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden.

Testament. Die Anfechtung kann nur binnen Jahresfrist nach Kenntnis vom Anfechtungsgrunde erfolgen.

M. 100. Nach der A. V. des Just.-Min. vom 7. Mai 1925 (J. M. Bl. S. 173) können zum Vorbereitungsdienst für die Justizobersekretärlaufbahn als Zivilanwärter nur solche Personen angenommen werden, die mindestens das Reifezeugnis für die Unterprima einer neunstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt erworben haben. Die von dem M. A. vor einigen Tagen veröffentl. Briefkastennotiz (M. 100) ist dahin richtig zu stellen.

W. H. 33. 1. Wenn ein Haus am 31. Dezember 1918 unbelastet war, so ist auf Antrag die Hauszinssteuer von 1000 Prozent auf 375 Prozent der Grundvermögensteuer herabzusetzen. Bei späterer Rückzahlung von Hypotheken wird auf Antrag von dem Goldmarkbetrage der Hypothek am 31. Dezember 1918 der Goldmarkbetrag der Rückzahlung angesetzt, sofern er mehr als 25 Prozent des Goldmarkbetrages am 31. 12. 1918 beträgt. 2. Wahrscheinlich nicht.

17 726. Gegen die Entscheidung des Grundsteuerausschusses ist die Berufung an den Grundsteuerberufungsausschuß durch das Katasteramt innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Bescheides zulässig. Die Berufung muß eingehend begründet werden.

A. J. Falls Ihre Pension die Summe von 30 Mk. monatlich übersteigt, so ist der dritte Teil des Mehrbetrages der Pfändung unterworfen.

Vom Theater der Stadt Münster.

rpr. **Münster,** Frühlingsanfang 1927.

Wo keine Späne fallen, da wird auch nicht gearbeitet. Man hat die Späne des Theaters der Stadt Münster im letzten Jahre reichlich gesammelt und der Theaterleitung ein Feuerchen angezündet, darin auch ein ganz Hartgesottener Temperament bekommen könnte. So blieb es denn nicht aus, daß vor den Stadtvätern, die über den Theateretat zu beraten zusammen gekommen waren, dem Intendanten die Hitze zu groß wurde, und daß er mit der Faust auf den Tisch der Ordnung schlug. Erstaunte Augen und Worte gab es darob. Aber schließlich läßt es ja niemand gern mit den Spänen der eigenen Arbeit einheizen. Inzwischen ist das Feuer augenblicklicher Erregung gewacht; man einigte sich in schönster Harmonie, man gab sich gegenseitig Versprechungen und die Hände, und hofft auf weitere glückliche Zusammenarbeit. Der jährliche Zusammenstoß zwischen Theater und Stadtverwaltung ist programmäßig verlaufen, wird sich im nächsten Jahre wiederholen und wird immer wieder für einen Tag die Gemüter erregen, so lange man Theater spielt. Dafür sorgt schon die Opposition, die in jeder Stadt mit eigenem Theater dem Intendanten Fehde ansagt. Es wird ebensowenig einen Oberbürgermeister wie einen Intendanten geben, der es allen Leuten recht zu machen imstande ist.

Nachdem nun das Feuerchen der Erregung ausgebrannt ist, nachdem die teils begreiflichen, teils vermeidbaren Fehler, die einer Theatereröffnung immer vorkommen werden, genügend erkannt und besprochen sind, besinnt man sich vielleicht auch in weiten Kreisen der Opposition, daß das Theater der Stadt Münster, so wie es jetzt im dritten Jahre gehalten wird, für die Stadt selbst immerhin ein starker Werberuf geworden ist. Man versucht nicht mit allen Dingen einverstanden sein, die an der Bühne geschehen, und oft genug hat die Kritik mit aller Deutlichkeit ihre Stimme erhoben, es bleibt aber genug des Positiven, um dem Theater eine freundliche und zustimmende Haltung zu bewahren. Man neigt in Münster leicht zur abfälligen Kritik, weil man vielfach immer noch aus dem Horizont seiner Pfähle zu urteilen gewöhnt ist. Und erstände mal aus Münster selbst ein Genius, dem alle Welt zujubelte: er liefe Gefahr, in Münster gesteinigt zu werden.

Die Frage des Theaterneubaues ist allmählich akut geworden. Damit fallen schon die ersten Hoffnungsstrahlen einer aufgehenden Sonne auf ein neues Theaterleben, und damit auch das Interesse auf die Gunst des Publikums zum Theater. Aber es gibt Dinge im künstlerischen Leben, die nicht an die Umrahmung gebunden sind, die für sich genommen und erfühlt sein wollen. Bei diesen Dingen fehlt es den Münsteranern vielfach nicht an dem richtigen Spürsinn. Er liebt die Kunst im glänzenden Rahmen und hat sich daran gewöhnt, sie nur dort anzuerkennen, wo sich seines Unrechts bewußt zu werden, das er damit begeht. Manche Köstlichkeit ist in diesen Theaterjahren wieder in die Bühne gegangen, die man sich hat entgehen lassen.

Es ist immer noch so, wie es immer war, und wie es im vergangenen Jahre besonders betont werden konnte: draußen weiß man vom Theater der Stadt Münster mehr als in Münster selbst. Und wenn auch die Urteile auswärtiger Pressen durchaus nicht bestimmend sein können für das eigene Urteil in der Stadt selbst, so ist doch die Beschäftigung mit den Vorgängen an der münsterischen Bühne offenbar und damit ist für die Stadt selbst eine Reklame gemacht, die über die künstlerischen Interessen hinaus der Stadt wirtschaftlich wertvoll sein muß. In dieser Beziehung sind auch die Gastspiele, die der Intendant in anderen großen Stadt inszenierte, für Münster von zweifachem Interesse. Wenn Münster den Ruhm genießen will, eine Kulturstadt besonderen Ranges zu sein, so ist niemals zu vergessen, daß der Ruhm nicht von innen, sondern nur von außen herkommt. Und aus solcher Erwägung heraus sind die Berufungen an den Intendanten der Stadt Münster zu großen Inszenierungen durchaus zu begrüßen.

Man hatte kürzlich etwas tendenziös die Nachricht verbreitet, daß man mit dem Wiener Gastspiel, auf dem der Intendant den „Herakles" inszenierte, einen schlimmen Mißerfolg gehabt habe. Da solche Spiele Münsters Namen tragen, sind sie wichtig genug, zu näheren Nachforschungen. Deren Resultat geben wir in den nachfolgenden Urteilen wieder. Dr. Egon Wellesz, der auch in Münster durch seine Kompositionen bekannt ist, schreibt in einem persönlichen Briefe:

„Die Wiener Staatsoper hat sich die Gelegenheit, eine der neubearbeiteten Opern Händels aufzuführen, bisher entgehen lassen. Man gab vor, ein derartiges Unternehmen würde keinem Interesse begegnen. Da aber nach Wien immer wieder die Kunde von den großen Händelfesten drang, vor allem aber von den neuen Wegen der Inszenierung, die Dr. Niedecken-Gebhard eingeschlagen hatte, so faßte der Generalsekretär der Wiener Konzerthaus-Gesellschaft, Dr. Botstiber, den Entschluß, ein Oratorium Händels szenisch aufzuführen und konnte dafür Dr. Niedecken-Gebhardt vom Theater der Stadt Münster als Leiter der Inszenierung gewinnen, der mit Heckroth, Kurt Jooss und Sigurd Leeder, für einige Wochen nach Wien kam, um die Aufführung in seinem Sinn vorzubereiten.

Und es muß nun vor allem gesagt sein, daß der Erfolg ein ganz starker, spontaner war. Das Wiener Publikum hat das Einfach-Kraftvolle der szenischen Komposition, der Darstellung impulsiv erfaßt und wäre es technisch möglich gewesen, den beiden Aufführungen weitere folgen zu lassen, so wären diese ebenso ausverkauft gewesen, wie jene es waren.

Der Erfolg kam aber selbst dem unerwartet, der die überzeugende Wucht einer Händelaufführung in der Inszenierung Niedeckens in Hannover oder Münster erlebt hatte. Denn das Wiener Publikum ist, fast wie das italienische, in allen Dingen der Dramatik höchst empfindlich und versteht aus einer angeborenen Anlage heraus, sehr genau das Übereinstimmen von Handlung und Musik. Handlung und Musik stimmen aber im Oratorium nicht mit solcher Eindringlichkeit überein, wie in der Oper. Der Komponist, des optischen Bildes der Szene gewöhnt, sich entbehrend, schreibt ungefähr so, als ob seine Musik für die Szene bestimmt wäre, erlaubt sich aber größere Freiheit. Dementsprechend verlangt die bühnenmäßige Darstellung eines Oratoriums von Händel vom Hörer, ein Absehen von den herkömmlichen Begriffen der Operndramatik; man könnte sagen, eine mehr epische als dramatische Einstellung. Und auch die Darstellung selbst muß nach anderen Gesetzen erfolgen, als die einer Oper; ein Unterschied, der im deutschen Süden stärker empfunden wird, als im Norden, dessen Vergangenheit nicht derart intensiv im Theater wurzelt, wie die des romanisch gefärbten Südens.

Daß trotzdem die szenische Aufführung gerade eines Oratoriums von Händel so starke und tiefgehende Wirkung erzeugte, ist ein Beweis für die überzeugende Kraft und Eindringlichkeit der Regie. Die intensive und anfeuernde Arbeit von Intendant Niedecken-Gebhard, Kurt Jooss und Leeder, die klare Tektonik der Szene durch Heckroth, bewirkten, daß das Publikum auf anderer als der gewohnten Basis einen neuen, aber völlig überzeugenden Ausdruck dramatischer Gestaltung kennen lernte und begeistert mitging. Ja, selbst die Presse, die im allgemeinen die Händelbewegung mit Mißtrauen beobachtet, weil ihre Anhänger auch im Schaffen der Gegenwart teils produktiv, teils reproduktiv, eine Rolle spielen, und Wien sich fast hysterisch jeglicher Art der neuen Musik verschließt — voll Lobes war.

Von den Solisten hatte die Umstellung auf einen tänzerischen Ausdruck der Musik mit sicherstem Empfinden Herr Yerger als Herakles vollzogen, der auch in der Oper eines der stärksten wirkenden Talente ist. Bei dieser Figur wurde es augenfällig, was es bedeutet, wenn ein großer Sänger mit der ganzen Aktivität seines Wesens, die Gestalt, die er verkörpern soll, erfaßt. Er und Emmy Leisner als Dejanira, gingen auch mit voller Bereitwilligkeit auf die Anweisungen der Regie ein, während Herr Patacky aus seiner lenoralen Unmöglichkeit weder gesanglich noch darstellerisch emporgerüttelt werden konnte. Man konnte gerade an diesem Herausfallen der einen Figur aus dem Gesamtbilde der Einstudierung ermessen, welche Arbeit im ganzen geleistet worden war. Sehr gut war Frau Stransky als Jolé.

Orchester und Chöre — die im Halbrund um die eigentliche Szene, erhöht, aufgestellt waren, — standen unter der Leitung von Paul von Klenau. Den stärksten Eindruck machten, wie immer, die Tanzchorszenen, vor allem der Eifersuchtschor. Intendant Niedecken-Gebhard hatte aus den Tänzerinnen der Gruppe Bodenwieser und jungen Sportleuten ein Ensemble hergestellt, das sich mit Begeisterung der neuen Aufgabe unterzog. Kurt Jooss und Leeder hatten die tänzerische Komposition einstudiert, leiteten als Vortänzer die Chöre in vorbildlicher Weise, und fanden starke Bewunderung.

Was über den Einzelfall des hier Erreichten die Inszenierung des Herakles durch Intendant Niedecken-Gebhard bedeutet, die bei reicheren Mitteln in den Kostümen und im Material der Dekoration festlicher zu denken wäre, ist dieses: Es wurde hier ein Maßstab gegeben, was an körperlicher Intensivierung bei entsprechender Einstellung zu den Aufgaben der heutigen Szene geleistet werden kann; und an diesem Maßstab wird unwillkürlich jede szenische Aufführung in Wien gemessen werden. Und so betrachtet, wächst die Tat der Aufführung des Herakles noch über das ihr gestellte Ziel hinaus, und wird im höheren Sinn des Wortes zum theatralischen Ereignis.

Von den Zeitungen schrieben u. a. die „Neue Freie Presse": „Diese Aufführung bedeutet eine mutige Tat der Konzerthaus-Gesellschaft. Denn nach einigen schüchternen Versuchen scheint nun der Anschluß an die Händel-Bewegung, die von Göttingen ihren Ausgang nahm, vollzogen zu sein. Wenn Wien nur zögernd folgte, so hat dies seine guten Gründe. Auch der „Herakles" hat unsere Bedenken gegen die musikdramatischen Qualitäten Händelscher Oratorien nicht vollständig beseitigt. Aber wir dürfen berichten, daß die großzügig angelegte Aufführung lebhaftem Interesse begegnete und begeisterten Beifall fand."

Im „Tag" äußerte sich Professor Max Graf über die Aufführung: „Die Aufführung des Herakles, den Romain Rolland „den Gipfel des Musikdramas der Zeit vor Gluck" nennt, hatte Festspielcharakter, dessen Eindruck sich wohl kein Unbefangener entziehen konnte. . . . Händel ist unserer Zeit ein Führer zu einem neuen großen Pathos, zu einem großen Stil. Er ist uns heute das, was in der Zeit der Romantik Bach, in der Zeit Wagners Beethoven war. Der größte moderne Musiker. Wir wollen ihn mit den künstlerischen Mitteln unserer Zeit neu erobern. Diesen modernen Händel hat Dr. Niedecken-Gebhard im Konzerthaussaal vorgeführt."

Der bekannte Musikschriftsteller Ernst Decsey schrieb im „Neuen Wiener Tagblatt": „Es herrschte ein Andrang wie bei Inventur-Ausverkäufen. Und es war keine Revue, kein Großfilm, sondern ein alter Händel im Konzerthaus zu sehen. Der alte Händel selbst hätte den Perückenkopf geschüttelt. Nur bei seinem „Ottone" im Haymarket-Theater war ein ähnlicher Run, ja die Kartenhändler trieben die Preise bis zu drei Guinees hinauf. Was riß die Scharen in die Lothringer Straße (Konzerthaus Wiens)? Nicht bloß billiger Eintrittspreis. Sondern ein bewußt moderner Geist, der sich sagte: Der dominierende Sinn unserer Zeit, ist das Auge. Mache ich aus dem Oratorium eine Oper, aus den Zuhörern Zuschauer, aus dem Epiker Händel, einen Dramatiker (was er ohnehin ist) kurz Geb' dem Aug', was des Auges, Händel, was Händels ist, dann ich ein bisserl zum Gott Film — so habe ich sie alle in der Tasche, alle, alle. Denn alle, alle sind große Kinder und wollen eine Geschichte schauen. Alle alle. So sprach Dr. Niedecken-Gebhard und Händel fühlte sich sehr wohl dabei. Denn sein Herakles ist von Haus aus „a musical drama" und erzählt die Geschichte einer unsterblichen Leidenschaft sterblicher Menschen. Die Eifersucht, die den Gerichtssälen zu trüben und heiteren Dramen Stoff liefert, liefert ihn ergiebiger noch der Bühne, von Herakles über Othello b

Sport, Turnen, Wandern.

Eine künstliche Rodel- und Skibahn

Die Erfindung eines Engländers.

Berlin, 26. März. Gestern nachmittag ist zwischen dem Berliner Messeamt und einem englischen Erfinder ein Vertrag abgeschlossen worden, der dem Messeamt die Berechtigung erteilt, in Berlin als der ersten deutschen Stadt der Welt eine künstliche Ski- und Rodelbahn zu errichten. Dem englischen Erfinder ist es gelungen, auf chemischem Wege ein Pulver herzustellen, das in sportlicher Hinsicht genau dieselben Eigenschaften aufweist wie Schnee. Während der Wochenend-Ausstellung soll zum erstenmal in der alten Automobilhalle am Kaiserdamm diese künstliche Bahn ihrer Bestimmung übergeben werden. Es ist geplant, diese Erfindung für Berlin so weit nutzbar zu machen, daß eine ständige Ski- und Rodelbahn in der Reichshauptstadt unterhalten werden wird.

Die Erfindung, die man mit Recht als große Sensation auf sportlichem Gebiet bezeichnen kann, ist bereits in mehreren Staaten patentiert und praktisch ausgeprobt.

Zunächst soll in der alten Autohalle während der Wochenend-Ausstellung eine künstliche Ski- und Rodelbahn errichtet werden. Es werden zu diesem Zweck zwei Rodelbahnen hergestellt, sowie eine Sprungschanze von 14 Metern Höhe und einen Anlauf von 130 Metern. Die Rodelbahnen werden ebenfalls etwa 130 Meter lang und 30 Meter breit sein. Zu diesem Zweck sollen zunächst etwa 200 000 Kilo künstlichen Schnees herangeschafft werden. In den nächsten Tagen wird bereits den Vertretern der Sportpresse Gelegenheit geboten werden, eine kleine Probebahn im Funkhaus zu besichtigen. Die Hochschule für Leibesübungen hat sich damit einverstanden erklärt, auf diesem „ungewöhnlichen Wege" Skikurse zur Abhaltung zu bringen. Diese neue künstliche Masse hat übrigens noch den Vorteil, daß ihre Herstellung billig ist, und die Unterhaltungskosten sehr gering sind, weil der künstliche Schnee jederzeit ohne große Schwierigkeiten einfach gewaschen werden kann.

Pol. S V Remscheid westdeutscher Handballmeister.

Ein Unentschieden für den Pol. S. V. Remscheid im Treffen gegen die Sp. Vg. Oberhausen. — Dortmund von Kassel mit 5:3 geschlagen.

Und erstens kommt es anders und zweitens als man denkt . . . Die Entscheidung um die westdeutsche Handballmeisterschaft ist gefallen. Dr Meister des Bergisch-Märkischen Bezirks hat das Rennen gemacht. Ein Unentschieden genügte, um den Titel an sich zu bringen. — Der Alemannenplatz in Aachen war der Schauplatz dieses Ringens. An ein Unentschieden hatte man schließlich gerade in diesem Treffen nicht gedacht. — Die Remscheider haben erst noch zu beweisen, inwieweit sie den schönen Titel eines westdeutschen Handballmeisters verdienen. — In Kassel leistete sich der Pol. S. V. Dortmund die Überraschung, indem er sich den Kasseler Polizisten mit 3:5 zu beugen hatte. — Zu den beiden Spielen ist zu sagen:

Pol. S. V. Remscheid — Sp. Vg. Oberhausen 2:2 (1:2).

Aachen, 27. März. Eine stattliche Zuschauermenge von rund 5—6000 Zuschauern wohnte dem entscheidenden Treffen zwischen dem Meister vom Bergisch-Märkischen und Niederrhein-Bezirk bei. Die Oberhausener konnten bereits in der 4. Minute erstmalig erfolgreich sein. Trotzdem die Niederrheinischen zumeist im Angriff liegen müssen sie sich bereits nach zwei Minuten durch Freiwurf, der vom Rechtsaußen verwandelt wird, den Ausgleich gefallen lassen. Beide Mannschaften spielen äußerst flott, so daß die Kampfbilder stets wechselten. Das Spiel ist jetzt ausgeglichen; Oberhausen wartet mit den besseren technischen Leistungen auf, ihre Angriffe sind systemvoller. In der 20. Minute kommen die „Zivilisten" zu ihrem zweiten Treffer. Das Spiel wird nunmehr äußerst scharf. Der Unparteiische Lützenich-Aachen, wohl einer der besten Schiedsrichter im Handball, wird vom Lampenfieber befallen. Geradezu glänzende Leistungen zeigen der Mittelläufer und der Linksaußen von Oberhausen. Die Remscheider werden vollkommen in ihre Hälfte zurückgedrängt, trotzdem kommen die Oberhausener zu keinen Erfolgen mehr. — Nach der Pause verteidigen die Remscheider mit mehreren Leuten, aber ganz gefährliche Situationen bleiben trotzdem nicht aus. Nach 15 Minuten fallen die Niederrheinischen ihrem eigenen Tempo zum Opfer und Remscheids Mannen können sich freimachen und drängen den Gegner zurück. So kann schließlich der Linksaußen von Remscheid freistehend das Ausgleichstor anbringen. Oberhausen verteidigt mit allen Kräften, um den einen Punkt zu retten. — Das Unternehmen glückte ihnen. — Das Resultat ist nichts weniger als schmeichelhaft für Remscheid. Die Oberhausener mußten das Spiel galtt mit mehreren Toren Unterschied gewinnen.

Pol. S. V. Kurhessen-Kassel — Pol. S. V. Dortmund 5:3 (3:1).

Kassel, 27. März. Ungefähr 800 Zuschauer wohnten diesem Treffen bei, das eine Bombenüberraschung brachte. — Die Kasseler kommen durch ihr besseres Stellungsvermögen weit eher in Vorteil als der Gast, der sich gegen die Kasseler Verteidigung als nicht durchschlagskräftig genug erweist. Zweimal vermögen die Einheimischen in Führung gehen, ehe den Dortmundern der erste Gegentreffer glückt. — Der Linksaußen von Kassel stellt dann die Partie bis zur Pause auf 3:1. Unbegreiflicherweise hat der Schiedsrichter nach dem zweiten Treffer einen Mann von Kassel herausgestellt. — Nach der Pause sind die Dortmunder zunächst im Angriff. Nach dem Stande von 3:2 stellt der Unparteiische weitere drei Spieler von Kassel heraus. Doch die Einheimischen lassen sich nicht entmutigen und bringen es fertig mit 7 Mann gegen eine Übermacht von 4 Spielern den Kampf zu gewinnen. Der Schiedsrichter war sehr mäßig.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Pol. S. V. Remscheid	6	4	2	—	24:10	10
Sp. Vg. Oberhausen	5	2	3	—	10:8	7
Pol. S. V. Köln	6	3	1	2	24:18	7
Pol. S. V. Dortmund	6	2	2	2	19:21	6
Pol. S. V. Kurh.-Kassel	6	2	1	3	14:18	5
V. f. B. Bielefeld	5	1	1	3	13:22	3
Hagen 05	4	—	—	4	10:17	0

Deutsche Jugendkraft.

Frühjahrswaldlauf des Bezirks Münster.

Der diesjährige Frühjahrswaldlauf des Bezirks Münster erfreute sich einer guten Beteiligung und war vom besten Wetter begünstigt. Die Laufstrecken waren in ausgezeichneter Verfassung und gewährleisteten so eine einwandfreie Durchführung des Laufes. Der größte Teil der Läufer kam frisch und wohlbehalten durchs Ziel. Nachstehend die Siegerliste:

a) Senioren. (6300 Meter, Zeit: 20:22.04 Min.). 1. Bargmann, Hiltrup; 2. Meier to Behrens, S. C. Vorwärts 09; 3. Heuer, Coesfeld; 4. Schwenke, Lüdinghausen; 5. Weller, Coesfeld; 6. Hullermann, Coesfeld; 7. Möllers, S. C. Vorwärts 09. — Mannschaftssieg: Eintracht Coesfeld.

b) Anfänger. (3700 Meter, Zeit: 13:38.02 Min.). 1. Krebs, Warendorf; 2. Brameier, Münster Siegfried; 3. Behre Wasserfreunde Münster; 4 Kötter, Wasserfreunde Münster; 5. Jung, Münster Siegfried; 6. Haltmann, Westbevern; 7. Schmidt, Münster-Süd.

c) Jugendklasse. (2600 Meter, Zeit: 8:04.04 Min.). 1. Kahle, Dülmen; 2. Schmitz, Münster-Süd; 3. Kelker, Warendorf; 4. Gäher, Telgte; 5. Ueing, Dülmen; 6. Neers, Coesfeld; 7. Schorn, Hansa Münster.

Anschließend an den Frühjahrswaldlauf trafen sich im Handballspiel

Turn- und Spielverein Münster-Nord — Teutonia Hamm 6:0 (3:0).

Man hatte von vornherein mit einem Siege des Gaumeisters Teutonia Hamm gerechnet. Aber die Münsteraner waren eifrig bei der Sache und vereitelten jeden Erfolg der durch Ersatz geschwächten Gäste. Besonders der Sturm und die Hintermannschaft der Nordler leisteten gute Arbeit. Der Sturm verstand es, aus allen Lagen zu werfen und erzielte in regelmäßigen Abständen 6 Tore. Der Gaumeister enttäuschte. Die Elf erfüllte nicht die auf sie gesetzten Erwartungen Besonders der Torwart war sehr unsicher.

Fußballspiel Turn- u. Spielverein M.-Nord Sp. u. Sp. M.-Süd 1:2 (0:2).

Nach dem Handballspiel lieferten sich die beiden Ortsrivalen Nord und Süd ein interessantes Spiel, das ein Erproben der beiderseitigen Spielstärke sein sollte. Spiel und Sport überraschte. Man hatte von der Mannschaft dieses Ergebnis einem routinierten Gauklassenverein gegenüber auch nicht erwartet. Durch dieses Spiel eröffnen sich den Südern für die am kommenden Sonntag beginnenden Aufstiegspiele gute Aussichten. — Vergleicht man die Leistungen der beiden Mannschaften, so muß man sagen, daß im Feldspiel beide gleichwertig waren. Die Südler hatten den entschlosseneren Sturm, dem sie den Sieg zu verdanken haben.

Hockey im Reiche.

Zwischenrunde um den Silberschild.

In Frankfurt a. M.: Süddeutschland — Brandenburg 1:2 (0:1); in Hannover: Norddeutschland — Mitteldeutschland 4:2 nach Verlängerung.

Westdeutschland.

Kreis Köln — Kreis M.-Gladbach-Aachen 2:2; Preußen Duisburg — Club Raffelsberg 3:0; Klub Uhlenhorst 2. — Preußen Duisberg 2. 3:1; Klub Uhlenhorst Damen — Preußen Duisburg Damen 1:5; Duisburg 00 — B. V. Altenessen 7:1; Duisburg 99 Damen — B. V. Altenessen Damen 5:0; Düsseldorf 99 — D. S. C. Düsseldorf 3:2; Düsseldorf 99 Damen — D. S. C. Düsseldorf Damen 2:0; Rheydter Sp. V. — Grün-Weiß Viersen 4:1; Rheydter Sp. V. Damen — Grün-Weiß Damen 0:2; Mülheimer H. T. C. — Kölner S. C. 99 1:5; Schwarz-Weiß Essen Damen — Düsseldorfer H. C. Damen 0:5; Gelb-Weiß Bielefeld — Sp. u. S. Bielefeld 0:5.

Süddeutschland.

1860 Frankfurt — 1817 Mainz 4:1; Rot-Weiß Frankfurt — 1857 Sachsenhausen 1:3; Frankfurt 1880 Damen — 1860 Frankfurt Damen 6:1; Germania Süd Frankfurt — V. C. Oberrad 2:2; Tgem. Heidelberg — Phönix Karlsruhe 8:0; Jahn München — Bassing München 3:1; Wacker München — Münchener H. C. 3:1; D. S. V. München — München 1860 2:0; H. T. C. Nürnberg — I. F. C. Nürnberg (Damen) 1:0.

Der Akademische S. C. Leipzig in Westdeutschland.

Der Akademische S. C. Leipzig weilte am Samstag und Sonntag in Westdeutschland, um sich mit seiner 1. Herren-Hockey-Elf im Kampfe mit einigen der besten westdeutschen Hockeymannschaften zu messen. Am Samstag traten die Leipziger in Düsseldorf an. Der Kampf

Düsseldorfer H. C. — Akadem. S. C. Leipzig 3:2 (3:1).

verlief sehr anregend. Die Leipziger waren durchweg und besonders in der zweiten Halbzeit überlegen; Düsseldorf legte aber in der ersten Halbzeit durch seinen ausgezeichneten Stürmer Schmitz 3 Tore vor, von denen die Leipziger bis zur Pause nur eins aufholen konnten. In der zweiten Halbzeit stellte Leipzig das Ergebnis auf 3:2, konnte aber den Ausgleich nicht erzielen, obwohl ein Unentschieden nach dem Spielverlauf das ungünstigste Resultat hätte sein müssen.

Das Spiel am Sonntag

Elus Essen — Akadem. S. C. Leipzig 3:4 (1:0).

fand auf dem Platze des Essener Turn- und Fechtklubs in Hügel statt. Die Essener waren in der 1. Halbzeit stark überlegen, konnten aber durch ihren Mittelstürmer nur ein Tor vorlegen und mußten u. a. mit 5 Strafecken (!) nichts anzufangen. Nachdem Essen in der 1. Viertelstunde der 2. Halbzeit vorzüglich gespielt und auch in der 12. Minute durch seinen Halbrechten das Ergebnis auf 2:0 erhöht hatten, kamen die Leipziger stark auf. Durch ihren Halbrechten schossen sie innerhalb einer Minute in der 23. Minute 2 Tore und zogen so gleich. Im Kampfe um den Sieg verwandelte Essens Mittelstürmer in der 40. Minute eine Ecke zum 3. Tore für Essen, dann setzte Leipzig energisch zum Endspurt an und riß durch zwei schöne Tore überraschen den Sieg an sich. Die Essener, die mit Ersatz für ihren Repräsentativen Maier spielten, enttäuschten in den letzten 15 Minuten, in denen sie sich den verdienten Sieg nehmen ließen.

Fußball.

Sp. Vgg. Münster — Spielverein 16 Osnabrück 2:3 (0:2).

Mit den gezeigten Leistungen konnte man allgemein zufrieden sein. Ein eifriges und verteiltes Spiel brachte zuerst den Osnabrückern Vorteile und nach der Pause den Vereinigten. Den Sieg hat Osnabrück vor allem dem Torwart zu verdanken, der sehr gut spielte. Aber auch der Eifer der Läuferreihe war vorbildlich. Von Münster konnte die Hintermannschaft gefallen. Der Sturm taute erst nach der Pause auf. Der Münsteraner-Sturm ließ 2 totsichere Chancen unausgenutzt. Bis zur Halbzeit waren die Osnabrücker 2 mal erfolgreich. Dann aber zeigten die Vereinigten ihr Können und drängten die Elf der Gäste ziemlich zurück. Trotzdem gelang es Osnabrücks Mittelstürmer durch Kopfball den 3. Treffer anzubringen. Das wurde den Münsteranern doch zu viel. In ganz kurzer Zeit wurden 2 Tore aufgeholt. Trotzdem Münster kurz vor Schluß mehrere Ecken erzielte, kann die Überlegenheit jedoch nicht zahlenmäßig zum Ausdruck gebracht werden, da die Osnabrücker Hintermannschaft eisern verteidigt. Es langte nicht einmal zum Ausgleich. Die Osnabrücker verlassen als knapper Sieger den Platz. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen.

Weitere Resultate: Sp. Vgg. Münster III — Westfalia Wolbeck I 3:1 (2:1); Sp. Vgg. Münster IIa J. — Westfalia Wolbeck Ia J. 3:1.

Radsport.

Straßenrennen Berlin—Wittenberge—Berlin.

Die Ortsgruppe Berlin der D. R. U. brachte am Sonntag auf der 175 Kilometer langen Strecke Berlin—Wittenberge—Berlin das Große Misa-Preis von Berlin zum Austrag. Dem Start stellten sich 223 Fahrer, darunter 128 Fahrer der B-Klasse. Unter den A-Klassenfahrern befand sich auch der frühere Berufsfahrer W. Franke, der indessen infolge Defekten zu keinem Erfolge kommen konnte. Das genaue Ergebnis war:

A-Klasse: 1. Buse-Alberto Berlin 5:23,10 Std.; 2. Dorn-Endspurt Berlin ¼Länge zurück; 3. Nickel-Endspurt Berlin eine weitere ½ Länge zurück; 4. M. Franke-Alberto Berlin 5:23,40 Std.; 5. Otto Büttner-Alberto Berlin 1½ Längen zurück.

Sawall's 3. Pariser Niederlage.

Paris, 27. März. Die Saison der französischen Radrennen auf offenen Bahnen wurde am Sonntag von der Pariser Buffalobahn mit einem gutbesetzten internationalen Programm eröffnet. In den Dauerrennen mußte sich der Berliner Walter Sawall erneut von dem französischen Ex-Weltmeister Robert Grassin geschlagen bekennen, obwohl dieser am Samstag in Brüssel noch ein schweres Rennen gefahren hatte. Sawall konnte immerhin aber bei gleicher Punktzahl mit dem Belgier Verkeyn den 2. Platz belegen. Ein Match-Omnium für Flieger, bei dem sich auf den langen Strecken der italienische Meister Gfrardengo und auf den kurzen Strecken der Amerikaner Mac Namara auszeichnete, wurde von Frankreich gegen das Ausland mit 10:11 Punkten gewonnen.

Achtung — Raucher!

Ein hiesiger Zigarrenhändler gibt schon bei stückweiser Abgabe von Zigarren einen Rabatt von 10—15%. Dieser Satz ist viel höher als der Nettonutzen, den der Zigarrenhändler überhaupt an Qualitätsware hat.

Ortsgruppe Münster im Verbande deutscher Zigarrenladen-Inhaber E. V. (Sitz Hamburg). f1447)d

Möbelhandlung Wilh. Beermann
Rheine i. W.
Herrenschreiberstr 1—3, Tel. 543
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in:
Küchen-, Schlafzimmer-, Speise zimmer- und Herrenzimmer-Einrichtungen.
Lieferung sämtl. Einzel- u. Kleinmöbel
Billigste Preise! Reelle Bedienung! Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet w

Preußische Klassenlotterie
Am 20. und 21. April findet die Ziehung zur ersten Klasse der 29./255. Preußenlotterie statt Lose die sehr gefragt sind sind zum amtlichen Preise von 3.— Mk pro 1/8 Los und Klasse zu haben bei der
Staatslotterie-Einnahme Hollweg
Rheine i Westf.
Postscheck Dortmund 2824. Fernsprecher 16

Ich habe noch eine größere Partie Ia gelbfleisch. Industrie-
Pflanz-Kartoffeln
Ia Absaat (auch in kleineren Partien) abzugeben.
Josef Neuhaus,
Riesenbeck.
Telef. Amt Hörstel 5.

Wohnhaus
mit Laden bei 5000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten unter B R 1186 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Dorotheenstr. 20, I.

Wohnungstausche
bearbeitet intensiv und kostenlos
Aug. Hendker
Möbeltransp. Lagerung Autoverkehr. 3392ar
Tel. 3/53/54 Graesstr. 17

Freundl. möbl. *6667
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Sonniges, möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Dauerbrenner in best., ruhig. Hause in Nähe beider Bahnhöfe sofort zu vermieten. Südstr. 75, II.

Frdl. möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Krummestr. 17—19.

Gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren bezw. Damen zu verm. Wielandstr. 29, part.

Frdl. möbl. Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

Wohn- u. Schlafzimmer für 2 Herren zu vermieten. Näh. Geschft.

Kostenlos.
Wenn Sie irgend was zu vermieten haben, dann melden Sie es sofort der
Miet-Sensale
Bogenstraße 19 Telephon 1433.
*4017ga

Gesuchte Wohnungen

Kaufmann sucht zum 1. 4. 27 freundlich **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee. Südgerichtsviertel bevorzugt. Offert. unt. C E 1195 an die Geschäftsstelle.

2—3 möbl. Zimmer gesucht. Offerten mit Preisang. unter G H 1179 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

2 Studentinnen suchen zum 1. 4. oder 1. 5.
1 od. 2 Zimmer
(Stadtmitte oder Nordviertel). Offert. unter Nr. 3896 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Laden,
ca. 30—40 qm, zu sofort od. später für laubere Branche in Hauptgeschäftsgegend gesucht. Offt. unt. P C 5 an Geschäftsstelle. a7863x

Offene Stellen

Geschäftshaushalt sucht auf sofort oder zum 15. April ehrliches, properes Mädchen für Haus- u. Gartenarbeit sowie melken. 3583
Bäckerei Hunsinger, Dumpelnstraus.

Verkäuferinnen
ältere, m. d. Herrenwäschebranche vertraut, bald od. später gesucht. 4491)f
Joh. H. Jansen,
Bogenstr. 10.

Gesucht wird für Geschäftshaush. ein braves, kath. *
— Mädchen —
aus guter Familie zur Stütze der Hausfrau, bei vollem Familienanschluß. *
Frau M. Wübbeke,
Drensteinfurt.

Für kl. frauenlosen Haushalt auf d. Lande wird sterbefallshalb. ein gutes, kathol. *
Mädchen,
das sämtliche Haus- u. Gartenarbeit durchaus selbständig ausführt, als **Haushälterin** baldigst gesucht. Offert. u. G J 1180 an Geschft.

In der Nähe von Bielefeld wird für best. renommierte ländliche Kaffeewirtschaft mit Lebensmittelgeschäft ein durchaus ehrliches, gewandtes, solides, kath. oder evangel. *
junges Mädchen
für Geschäft u. Haush. bei bester Behandlung u. hohem Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorstellung u. Auskunft bei Frau Mennemann, Münster i. W., Frie Bendstr. 17

Suche zum 1. 4., evtl. später, ein braves, kath., nicht zu junges
Mädchen,
das in einfacher, bürgerlicher Küche erfahren ist, für Küche und Hausarbeit. 3586
Bäckerei Epping, Burgsteinfurt.

Junges, ehrliches
Mädchen vom Lande,
welches auch Gartenarbeit versteht und melken kann, für Geschäftshaushalt zu sofort oder 15. April gesucht. *6680
Frau Heinr. Sieverding
Horstmar,
Bez. Münster.

Suche für sofort ein älteres f1497)
Mädchen
für meinen Geschäftshaushalt, das vollständig selbständig und in allen vorkommenden Arbeiten, wie nähen, erfahren ist. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Jablonski,
Rolandshof,
Bahnhofstraße.

Ehrliches, 14jährig., kath. 3593
Mädchen
auf sofort gesucht.
Frau Lodde,
Greven-Aldrup.

Jung. Landwirtssohn, der alle vorkommenden Arbeiten mitmacht, von Jugend an in d. Landwirtschaft tätig gewesen ist und eine Fachschule besucht hat, wird als
Gehilfe gesucht.
Falls derselbe gut einschlägt, erhält er zum Herbst d. Js. die durchaus selbständ. Bewirtschaftung eines Gutes v. 150 Morgen. h4390)
Gefl. Angebote an
Anton Klümper,
Velen i. W.

Hochbau-Techniker,
flotter Zeichner, von Architekten sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. J K 1181 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Tennis-Trainer
gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7068 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. 3608

Junger
Schuhmachergeselle
sofort gesucht.
H. Aberesch,
Hiltrup i. W.,
Bahnhofstraße 239.

Tüchtiger
Malergehilfe
sofort gesucht.
Jos. Rottmann,
Malermeister,
Bremerstraße 25.
Zu meld.: Hansaring 36, im Laden.

Leichte
Verdienstmöglichkeit!
Für den Vertrieb eines leichtverkäuflich. Haushaltartikels einige
Vertreter
gesucht. h4441
Otto Wiechert,
Recklinghausen-Süd,
Hochsauerstr. 205.

Frauen und Mädchen
für leichte Tätigkeit bei hohem Verdienst sofort gesucht.
Zu melden Dienstag nachm. von 2—5 Uhr.
Buchhandlung
Woldecker Straße 21.

Tücht. Schneidergehilfe
für sofort gesucht. 6584
Wilh. Antfang,
Maßgeschäft,
Drensteinfurt.

Landwirt sucht jungen, braven, kath.
Knecht
per sofort. Lohn nach Übereinkunft. Offert. unter Nr. O. 106 an Buchhandlung Cramer, Greven i. W. 3592

Gesuchte Stellen

Ehrliches u. sauberes
— Mädchen —
mit guten Empfehlungen sucht *
Putz- und Waschstellen.
Offert. unter L M 1109 an die Geschäftsstelle.

Suche Stelle für eine **Halbwaise**, die Ostern aus der Schule entlass. wird, bei Kindern od. in kleinem Haushalt. *
Off. u. A B 1173 an die Geschäftsstelle.

Junger ehrl. Mann, 21 J. alt, sucht Stell. als **Lagerarbeiter** oder sonstige Beschäftigung. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter W W 1171 an die Geschäftsstelle. *

Junger, strebsamer **Klempnermeister**, der ca. 1½ Jahre im Elektrofach tätig war u. die Elektromonteurschule besucht hat, sucht Stellung als 3587
Elektromonteur
bei ein. Elektromeister od. Firma bei geringen Ansprüchen.
Gefl. Angebote erbet. unter K. K. U. 7 B an Rudolf Mosse, Köln.

Zu kaufen gesucht

Suche
für 1000 Mark in bar ein *
Auto
zu kaufen. Angebote m. Beschreibung unt. M O 1078 an die Geschäftsst.

Leichter Bäderwagen,
möglichst zum Abdecken, auch mit Pferd, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. *
Angebote mit Preis unter P R 1080 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte einschläfrige
Bettstelle mit Matratze
zu kaufen ges. h4424
An den Mühlen 5.

5 t Autoanhänger-Kipper
prima Verfassung, sucht
B. Ridder, G. m. b. H.,
Wesel. h4399)f

Größere Posten birkenes und erlenes
Stielholz
von 5 cm Durchmesser aufw. kauft gegen Kasse
H. Kovermann
Stielfabrik, Ottmarbocholt i. W. h4400)f



Ein guterhaltener
Rollwagen
zu kaufen gesucht. Tragkraft 30—40 Ztr. 3590
fr. Hoffstede,
Burgsteinfurt i. W.

Zu verkaufen

Ladentheke,
Schrank, Tisch, Regale
umzugshalber billigst abzugeben. *6677
Bahnhofstr. 40, pt.

Nußbaum-Kommode,
kleiner Teppich, gut erhalten, billig zu verk. von 8—3 u. 6—8 Uhr. Hafenstr. 44, II. *6681

Oakland-Touring,
Luxusausführung, 12/45 PS., ca. 3500 Klm. gel., neg. kleineren Wagen zu tauschen od. zu verkaufen. Offt. unter F G 1178 an die Geschäftsstelle. f1487

Sammlung von 27
Original-Holzschnitten
von Aug. Heumann, Histor. Pol. Blätter (vollst. Expl.), Renaissance-Reliquiar zu verkaufen. h4455
Wiedemann,
Meckelbeck 136
(am Bahnhof).

Liefer-Auto,
gebr., 7/22 PS. (Opel) Ia funkt. u. versteuert u. z. für Mk. 1100 abzugeben. h4443)
Offert. u. H J 3457 an die Geschäftsstelle.

Sehr gut erhaltener, schwarzer Gehrockanzug zu verkaufen. *
Mindwieh.

Habe von 2 jungen zur Zucht geeignete, frischmelkende prima
Kühen
eine nach Wahl abzugeben. f591g
Anton Wellingmann
Altenberge

Pferd,
6jährig, mittelschwer, fehlerfr., Stute, braun ohne Abzeichen, selten schön, zu verkaufen od. auch zu vertauschen auf Rindvieh. *
Hoffmann, Wolbeck,
Telephon 42.

Große Lager- und Büroräume,
zirka 750 qm
bisher von Lebensmittel-Großhandlung benutzt.
zu vermieten
Offerten u. H H 5398 an d. Geschäftsstelle. *6636w